

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Łódź, Piotrkowska 109
Telephon 136-80 — Polnisch-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Rechtsmehrheit für Daladier

Vertrauensvotum für die Regierung Daladier mit den Stimmen der Rechten angenommen

Paris, 10. Dezember. In den späten Nachmittagsstunden hat die Kammer nach Abschluß der Diskussion einen Antrag, der der Regierung Daladier das Vertrauen ausspricht, mit 315 gegen 241 Stimmen bei 53 Stimmentzügen angenommen. Alsdann vertagte sich die Kammer bis Dienstag 10 Uhr vormittags.

Die neue Mehrheit der Kammer, die durch diese Abstimmung in Erscheinung getreten ist, besteht aus drei Viertel der Abgeordneten der Sozialradikalen Partei, zu der auch Daladier gehört, einigen Abgeordneten der republikanisch-sozialen Union und den unabhängigen linksgerichteten Abgeordneten. Diese Gruppen haben der Front angehört. Außer ihnen stimmten für die Regierung die Abgeordneten der republikanischen Vereinigung, die Unabhängigen Radikalen, die Volksdemokraten, die Abgeordneten der Sozialaktion, die Abgeordneten der Sozialpartei (Faschisten), der Republikanischen Union und weiterer kleiner Rechtsgruppen.

Die Opposition, die den Vertrauensantrag ablehnte, bestand aus 155 Sozialdemokraten, 73 Kommunisten, dem Teil der Sozialradikalen und vereinzelt Abgeordneten des Zentrums und der Rechten.

Der Stimme enthielten sich etwa 25 Abgeordnete der Republikanisch-Sozialen Union, 29 Radikalsoziale und einige Mitglieder der Rechten und des Zentrums.

Die Rede des sozialistischen Führers Leon Blum, eine äußerst scharfe Kritik der Regierung darstellend, wurde von der Rechten häufig durch Zwischenrufe und Anfeindungen gestört, so daß der Vorsitzende die Sitzung unterbrechen mußte. Erst nach dieser Unterbrechung konnte Blum seine Rede abschließen.

Daladier hat dieses Vertrauensvotum sehr teuer erkaufte. Der Preis war die Zerstückelung seiner eigenen Partei, der Sozialradikalen, der endgültige Bruch mit der größten Kammerfraktion, den Sozialdemokraten, und mit anderen kleinen Linksgruppen. Die geringe Mehrheit von 21 Stimmen, die er um diesen Preis enthielt, ist eine Zufallsmehrheit, gebildet vornehmlich aus den Rechtsgruppen, die die Lage dazu benutzten, die Volksfront auch in Zukunft unmöglich zu machen, die jedoch Daladier ferner nur in dem Falle unterstützen werden, wenn er eine Politik treibt, die er selbst beurteilt und die für die Dauer von dem Rest der Sozialradikalen nicht befolgt werden kann.

Das Vertrauensvotum beseitigt die Regierungskrise wie die politische Krise nur vorübergehend, in Wirklichkeit ist die Krise permanent geblieben.

Wer stimmte gegen Daladier?

Paris, 10. Dezember. Bezeichnend für die letzte Abstimmung in der Kammer ist, daß eine Reihe hervorragender Politiker der Sozialradikalen Partei gegen Daladier, ihren eigenen Parteivorsitzenden gestimmt haben. Es werden folgende Persönlichkeiten genannt: der frühere Außenminister Delbois, der frühere Handelsminister und Vorsitzende der Kammerkommission für ausländische Fragen Bastia, der Vorsitzende der Kommission für das Flugwesen Bequentret, der Referent für Budgetfragen Tommy Schmidt, der Unterstaatssekretär für die Kolonien Mannerville, der frühere Minister für das Flugwesen Cot, der bekannte Wirtschaftsgelehrte Mandes-France und schließlich der bekannte Außenpolitiker De Tessant.

Die Pariser Erklärung

Fragwürdig und gefährlich.

Die deutsch-französische Erklärung ist in Frankreich mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Mit Recht entstanden einige berechtigte Fragen. Wenn es schon in der Absicht Deutschlands lag, Frankreich eine schriftliche Zusicherung der gegenseitigen Grenzen und eines „gutnachbarlichen“ Verhältnisses zu machen, warum gab Hitler dann nicht bereits in München Daladier ein gleiches Papier mit wie dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain? Entstand das Bedürfnis einer Erklärung etwa erst in dem Augenblick, da man in Berlin erkennen mußte, daß jene Münchener Erklärung nicht nur die englisch-französischen Beziehungen nicht zu trüben vermochte, sondern auch nicht einmal bewirkte, daß England auf dem Wege der Aufrüstung ungehindert weiter schritt und Chamberlain gerade nur verhinderte, daß das Tempo allzusehr beschleunigt wurde?

Kein anderer als Ribbentrop selbst war es, der diese Entwicklung damals mit hörbarer Berärgerung bei einem Empfang der Auslandspresse konstatierte. „Um je erstaunter waren wir“, führte er dort aus, „daß die erste Antwort auf den Geist von München in der Parole bestand: Der Friede ist gerettet, deshalb Aufrüstung bis zum äußersten. Dieses neue Aufrüstungsieber in einigen Staaten wird gleichzeitig begleitet von einer erneuten Kriegsbegeisterung der unverbesserlichen Kriegstreiber...“ Ribbentrop nannte hierbei keine Namen der „Kriegsbegeisterer“, aber er berief sich im Zusammenhang hiermit ausdrücklich auf die kurz zuvor von Hitler in Weimar gehaltenen Rede, in der dieser vornehmlich den Engländer Churchill, der immerhin zur Regierungspartei seines Landes gehört, in gewohnter Unhöflichkeit bei gleichzeitiger eigener Ueberheblichkeit angriff. Wohl machte Ribbentrop damals sowohl Chamberlain wie Halifax, weil sie „in weiser Einsicht allen diesen englischen Kriegshörnern und ihrer die Völker auseinandertreibenden Tätigkeit eine klare Absicht erteilt“ haben, in der gleichen Rede seine Komplimente, aber es ist ein offenes Geheimnis, daß die deutsch-englischen Beziehungen sich seitdem beträchtlich abgekühlt haben. Es wäre daher denkbar, daß Ribbentrop nun in Paris versucht, was sich in London offenbar als ein mißglücktes Unterfangen herausgestellt hat, und daß ihm eine Lockerung der deutsch-französischen Beziehungen von der Seine aus erfolgreicher erscheint.

Zu der Tat hat sich in der Zwischenzeit manches ereignet, was die deutschen Naziführer im Hinblick auf England stutzig machte. Da ist einmal der schon erwähnte verschärfte Fortgang der Aufrüstung, dann aber auch der Abschluß des neuen Handelsvertrages mit Amerika und schließlich die bedeutame Reise jenes selbst Herrn Eden, den Hitler auch öffentlich als „Kriegsbegeisterer“ diffamierte, in dieselben Vereinigten Staaten von Nordamerika, die als Protest gegen die Judenverfolgungen ihren Botschafter aus Berlin zurückgerufen habe. Auch die verschiedenen Reden des englischen Erziehungsministers de la Warr gegen die Methoden des Naziregimes sind in Berlin entsprechend übel vermerkt worden.

Inopportun war der Besuch aber auch, weil er in einem Augenblick erfolgte, da Frankreich durch gewisse „Zwischenrufe“ und andere Manifestationen, die ihren Ausgang bei Deutschlands Achsenpartner haben und sich gegen Frankreichs Kolonialreich richten, aufgeschreckt ist. Frankreich vernimmt es natürlich gerne, wenn ihm von Deutschland versichert wird, daß zwischen beiden Ländern „keine Fragen territorialer Art mehr bestehen“ und daß die gegenwärtigen Grenzen feierlich als „endgültig“ anerkannt werden. Aber wie hält man es in Deutschland mit den Rufen, die heute in Italien angestimmt werden und die sich gegen Grenzen richten, die Frankreich ebenso wichtig sind wie der Rhein? Man sieht, daß die italienischen Rufe bei dem Berliner Achsen-Partner Anklang finden. Und wie steht es mit der Pyrenäengrenze und der deutschen Intervention in Spanien, die gerade in der letzten Zeit wieder eine merkbare Intensivierung verzeichnet? Allein diese un beantworteten Fragen sind schon im höchsten Maße geeignet, jede Erklärung, die Deutschland hinsichtlich der deutsch-franzö-

Der Panamerikanische Kongreß

Hull gegen die autoritären Staaten

Washington, 10. Dezember. Staatssekretär Hull hielt am Sonnabend in der ersten Arbeitssitzung am Freitag nachmittag eröffneten Panamerikanischen Kongreß in Lima eine programmatische Rede, in der er die Ideen zusammenfaßte, die er und Roosevelt in den letzten Jahren wiederholt öffentlich äußerten.

Staatssekretär Hull warnte vor gewissen Staaten, die sie zu nennen, obwohl jeder Zuhörer wußte, daß es um Deutschland, Italien und Japan gemeint waren. Gleichzeitig forderte er alle Länder Europas auf, sich der Panamerikanischen Weltanschauung anzuschließen.

Zur Erläuterung dieses Begriffs entwarf der nordamerikanische Vertreter ein Bild der idealgeformten, friedlichen und demokratischen Völker der Welt, die sowohl völkisch wie wirtschaftlich mit den übrigen Europas nicht verglichen werden können. Hull schilderte die Gefahren, die dem amerikanischen Erdteil drohen. Panamerika dürfe nicht zulassen, daß die bewaffnete Macht eines fremden Staates, oder die Kombination von fremden Staaten Amerika überlebe. Natürlich müsse jeder amerikanische Staat selbst entscheiden, was er tun solle, um diesen Angriff auf die gemeinsamen amerikanischen Interessen abzuwehren.

Die Vereinigten Staaten würden jedenfalls zu Lande, zu Wasser und zur Luft rüsten, solange diese Gefahr bestehe. Nach dieser Begründung der gewaltigen Aufrüstung der Vereinigten Staaten fügte Hull hinzu, daß die Kriegsgewalt nicht das einzige Werkzeug sei, durch das ein Land erobern könne. Auch die Propaganda müsse hier benutzt werden. In diesem Zusammenhang wandte sich Hull gegen die neuen Formen des Außen-

handels, die gerade im Verkehr zwischen Europa und Südamerika Anwendung finden.

Moderer auch in Italien!

In der Zeitung „Regime Fascista“ setzt sich Tarinacci mit den Parteimoderern auseinander, denen er u. a. den Ausspruch in den Mund legt: „Wann wird der Faschismus aufhören, uns befreitändig in Aufregung zu halten?“ Tarinacci beantwortet diese Frage mit der Erklärung, daß der Faschismus den Begriff der Ruhe überhaupt nicht kenne. Das heutige Geschlecht müsse nach Mussolinis Gebot „in Gefahr leben“. Wer diesem Gebot körperlich und geistig nicht gewachsen sei, solle in den Ruhestand treten. Nicht geduldet werden könne das Moderieren in gewissen gesellschaftlichen Zusammenkünften, dem der Parteisekretär sein Augenmerk schenken solle. Die zu jedem Opfer bereite Jugend sei nicht gewillt, die Moderer zu dulden. Sie betrachte sich als das ganze Jahr hindurch geistig mobilisiert und hoffe, zum Kampf gerufen zu werden, damit die Aera Mussolinis größer werde als diejenige des Augustus.

Italieneindliche Kundgebung in Tunis

Tunis, 10. Dezember. Heute hat hier eine italieneindliche Kundgebung stattgefunden, an der die französischen wie die einheimische Bevölkerung teilnahm. Etwa 4000 Kundgeber versuchten vor das italienische Konsulatsgebäude zu gelangen, wurden jedoch von der Polizei abgedrängt. In einer italienischen Schule wurden die Fenstersteinen eingeschlagen. Vor dem Denkmal für die Kriegesgefallenen wurden Ansprachen in französischer und arabischer Sprache gehalten.

ischen Grenze gibt, bis zu einem Nichts zu entwerten, sofern es überhaupt noch Optimisten geben kann, die an einen Beständigkeitswert nazistischer Erklärungen, gleichgültig, ob mit oder ohne Unterschrift, zu glauben vermögen.

Die Pariser deutsch-französische Erklärung ist aber nicht nur inopportun, sie ist wie alle zweiseitigen Erklärungen und Abkommen unter Staaten sogar noch gefährlich, und zwar vor allem für Dritte. Nirgends müßte das Verständnis gerade für solche Zusammenhänge größer sein als in Frankreich, denn Frankreich war es vor allen andern Ländern, das mit der Idee der Friedenssicherung seit der Beendigung des Weltkrieges unaufhörlich die Idee des Kollektivpaktes, wie er dann im Völkerbund seinen Niederschlag fand, verknüpft hat. Zweiseitige Verträge sind weniger Friedenssicherungen als vielmehr Rückendeckungen für mögliche Angriffe auf andere. Hier liegt die eigentliche Erklärung für die Vorliebe, die Hitler für zweiseitige Pakte von jeher bekundet hat. Kollektivpakete würden ihn nach allen Seiten binden, zweiseitige Pakte dagegen geben ihm die Möglichkeit, nach Belieben sich bald an dem einen, bald an dem andern Staat zu reiben, je nachdem wie die Gelegenheit sich gerade bietet, wobei auch für diejenigen Länder keine Sicherheit besteht, die im Besitze von Unterschriften sind.

Die jetzt in Paris unterzeichnete zweiseitige Erklärung stellt gewissermaßen seitens der französischen Regierung Daladier die Preisgabe der Idee der kollektiven Friedenssicherung dar. Und das bezweckt Hitler und Ribbentrop. Was das aber in der Praxis heißt, steht ungeschminkt bereits in der Nazi-Presse zu lesen, wo die Pariser Erklärung mit dem Recht auf „freie Hand für Deutschland“ im Osten Europas interpretiert wird. Der „Völkische Beobachter“ führt u. a. aus: „Frankreichs natürlichste Sphäre ist der europäische Westen und, bedingt durch seine geographische Lage an zwei großen Meeren, sein überseeisches Reich. Deutschlands Lebensraum ist Mitteleuropa und, gegeben durch das Schicksal der germanischen Völkerzüge, der nahe Osten. Beide Völker stehen also in ihren Blickrichtungen mit dem Rücken gegeneinander. Die in Paris von Ribbentrop und Bonnet unterzeichnete Erklärung gibt diesem natürlichen Verhältnis — zum ersten Male in der deutsch-französischen Geschichte — klaren und bewußten Ausdruck.“

Die Erklärung von Paris sichert darum auch nicht den Frieden, sie sichert im Gegenteil der nazistischen deutschen Regierung „freie Hand“ in ihren imperialistischen Bestrebungen, die fürwahr nicht friedlicher Natur sind.

Die Mission Edens

Englisch-amerikanische Zusammenarbeit

Nach einer Meldung des Korrespondenten der „New York Herald Tribune“ in Washington herrscht in den zuständigen Kreisen der Eindruck vor, daß bei der Unterregung zwischen Präsident Roosevelt und dem früheren englischen Außenminister Eden die Frage der amerikanisch-englischen Zusammenarbeit zur Verteidigung der demokratischen Staatsrichtungen zur Erörterung gelangen werde. Der Korrespondent meldet weiter, daß der Besuch Edens ein Glied in der Kette der Unterredungen bilden werde, die gegenwärtig im Weißen Haus mit den amerikanischen Botschaftern in Europa abgehalten würden, und stellt fest, daß Präsident Roosevelt vor seiner Unterredung mit Eden die europäische Lage gründlich prüfe.

Der Washingtoner Korrespondent der „New York Herald Tribune“ erklärt zum Schluß, in zuständigen Kreisen sei die Ansicht verbreitet, daß Eden verstanden werde, von Präsident Roosevelt zu erfahren, inwiefern die britische Regierung auf Unterstützung von Seiten der amerikanischen Regierung rechnen könnte, wenn sie gegenüber den Diktaturstaaten eine feste Haltung einnehmen werde.

Pirows Plan gescheitert

Der Berichterstatter der Havas-Agentur berichtet aus London:

Nach dem Besuch des südafrikanischen Wehrministers Pirow bei Ministerpräsident Chamberlain ist der Plan Pirows auf Befriedung Europas durch eine allgemeine Regelung als gescheitert zu betrachten, wie in den politischen Kreisen angenommen wird. Nach seinen ersten Sondierungen in den europäischen Hauptstädten legte Pirow besonders auf einen Plan betreffend die wirtschaftliche Erschließung verschiedener Teile Afrikas unter Beziehung Deutschlands; aber man fragt sich, ob er dabei nicht auch von seiner südafrikanischen Heimat desabundiert wird, wie das bereits in London der Fall ist.

Die südafrikanische Presse macht sich über Pirow lustig. So schreibt z. B. der „Cape Argus“, Pirow sei eine Art afrikanischer Chamberlain und durchkreise Europa mit einem kolonialen München in der Westentasche. — Die „Rand Daily Mail“ von Johannesburg gibt der Besorgnis der Südafrikaner vor den Plänen Pirows Ausdruck, die von Anfang an undurchführbar gewesen seien. In Europa habe die Abtretung von Gebieten nicht zum dauernden Frieden geführt, und daselbe würde für Afrika zutreffend sein. Südafrika wolle ein solches Risiko gar nicht auf sich nehmen.

Schlechte Aussichten für Franco

Vor einer neuen Franco-Offensive

Die bekannte französische Zeitung „L'Ordre“ widmet einen langen Artikel dem Problem der Zuerkennung von Kriegerechten an General Franco. Nach ihrer Ansicht erklärt sich die Beharrlichkeit des letzteren, diese Kriegerechte zu verlangen, durch die Tatsache, daß dies das einzige Mittel wäre, einen Sieg der republikanischen Armee zu verhindern.

Die Zeit arbeitet entschieden für die Republikaner. Nur die deutsche und italienische Hilfe haben es Franco ermöglicht, durch ein riesiges Uebergewicht in Artillerie und Aviatik bis letzten Mai Erfolge zu erzielen. Auf sich selbst angewiesen, hätte er weiter nichts als einige alte Kanonen und ungefähr hundert alte Flugzeuge, die sich mit der neuen republikanischen Aviatik nicht messen könnten.

Die deutsch-italienischen Waffen werden es ihm in Zukunft nicht mehr erlauben, eine entscheidende Aktion durchzuführen, infolge der Stärke der gegnerischen Besetzungen und der Schwäche seiner Truppen im Verhältnis zu der Länge der Front. Dieses Problem des Truppenmangels ist unlösbar, da es unmöglich ist, in der aufständischen Zone Rekruten auszuheben, in der heute noch Tausende von Flüchtlingen in den Bergen haufen und deren junge Leute bei erster Gelegenheit zu den Republikanern übergangen.

Zusammengefaßt ist die Lage der Armeen heute folgende: Defensiver Einstellung auf beiden Seiten und in weiter Ferne die Aussicht auf einen republikanischen Sieg, sofern die rätselhafte Tätigkeit der Diplomatie nicht die junge, aber tapferere republikanische Armee lähmt.

Das republikanische Oberkommando erwartet in nächster Zeit eine feindliche Offensive an der Ostfront. Große Konzentrationen kürzlich in Spanien angelommener italienischer Truppen sind hinter dieser Front beobachtet worden. Die Tatsache ist ebenfalls bezeichnend,

daß die Grenze zwischen den aufständischen Gebieten und Frankreich geschlossen worden ist. Die Meldung von diesen Vorbereitungen erzeugt nicht die geringste Unruhe im republikanischen Gebiet, wo man den Geschicknissen Ruhe und Vertrauen entgegenstellt.

Explosion auf einem Dampfer

Marjeille, 10. Dezember. Auf dem englischen 7000-Tonnen-Dampfer „Maryade“ erfolgte heute eine ungeklärter Ursache eine Explosion, die einen schweren Brand verursachte. Die Gassenwehr konnte den Brand löschen. Von 13 beschäftigten Seeleuten sind 4 ertrunken und 3 schwer verletzt worden. Der Dampfer kam an Valencia, wo er von Franco-Fliegern bombardiert und beschädigt wurde. Wahrscheinlich ist bei Entfernung des Sandhaufens in einer Kabine, eine Bombe, die im Sand unbemerkt liegen blieb, explodiert.

Neuer japanischer Befehlshaber in China

Tokio, 10. Dezember. Das chinesische Hauptquartier berichtet, daß der General Sugijama, bisher Mitglied des Kriegsrates, zum Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in Nordchina ernannt worden ist. General Sugijama hat den Oberbefehl bereits übernommen. Sein Vorgänger General Teratschi wurde zum Mitglied des Kriegsrates ernannt.

Fachistische Absonderung

Rom, 10. Dezember. Eine Anordnung des italienischen Ministers für „Kulturschutz“ verbietet allen italienischen Journalisten die Mitarbeit an ausländischen Zeitungen und Presseagenturen. Das Verbot tritt am 1. Januar 1939 in Kraft.

Die Wahlen in Memel

Neue deutsche Forderungen — Deunreubigung in Kowno

Kowno, 10. Dezember. Die am Sonntag, dem 11. Dezember, stattfindenden Landtagswahlen im Memelgebiet erregen außerordentliches Interesse. Insgesamt gibt es etwa 65 000 Wahlberechtigten. Man nimmt an, daß die Litauer von den 29 Mandaten nur 3 bis 4 Mandate erhalten werden, da die Zahl der wahlberechtigten Litauer und Juden infolge verschiedener Maßnahmen seit 1935 um etwa 6000 zurückgegangen ist.

Der stellvertretende Vorsitzende der Memeldeutschen Vertretung erklärte, daß die Wahlen ein Plebiszit sind, das den deutschen Charakter Memels darstellt soll. Die Wahlen werden unter der Losung einer völligen kulturellen und wirtschaftlichen Autonomie des Memellandes geführt. Man erwarte, daß die litauische Regierung nach den Wahlen ihren guten Willen beweisen werde.

In litauischen Kreisen ist man über die Entwicklung der Lage im Memelgebiet sehr beunruhigt.

„Führer-Besuch in Danzig“

Aus Gdingen meldet der „Njustromány Kurjer Codzienny“, daß nach dort umlaufenden Gerüchten im Laufe des Dezember der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler sowie der preußische Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring der Freien Stadt Danzig einen Besuch abstatten werden.

Von Danziger und von reichsdeutscher Seite wurde über einen derartigen Plan nichts berichtet.

Sturm an der Ostsee

Riga, 10. Dezember. An der lettischen Küste herrscht seit gestern ein schwerer Sturm. Viele Schiffe konnten nicht auslaufen. Aus Windau wird das Kentern von zwei Fischdampfern berichtet, wobei 8 Personen ums Leben gekommen sind.

Judenfeindliche Ausschreitungen in der Slowakei

Breßburg, 10. Dezember. In der Ortsgastbrnovo in der West-Slowakei kam es zu judenfeindlichen Ausschreitungen. Mehrere jüdische Geschäfte wurden geplündert und die Synagoge in Brand gesteckt. Die Polizei konnte nur „mit Mühe“ die Ordnung wieder herstellen.

Der Propagandachef Mach hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in welchem er zur Ruhe mahnt und erklärt, daß solche Ausschreitungen dem slowakischen Volk Schaden bringen. Die Judenfrage werde auf dem

Gesetzeswege eine „radikale und gerechte“ Erledigung finden.

Graf Czaki ungarischer Außenminister

Budapest, 10. Dezember. Zum neuen ungarischen Außenminister ist heute der bisherige Rabinetschef im Außenministerium Graf Stephan Czaki ernannt worden. Bekanntlich wurden die Geschäfte des Außenministeriums seit dem vor kurzem erfolgten Rücktritt von Kanya vorübergehend vom Ministerpräsidenten Imredy mitverwaltet.

Der Nobelpreis wird für die Flüchtlinge verwendet

Oslo, 10. Dezember. Den Friedenspreis der Nobelfestigung erhielt in diesem Jahre das Nanjens Büro, das am 31. Dezember seine Tätigkeit einstellt wird.

Heute wurde der Preis in feierlicher Weise den Vorsitzenden des Nanjen-Büros, Michael Nanjen überreicht. Nanjen hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede in der er erklärte, daß ein bedeutender Teil des Friedenspreises dem Flüchtlingskomitee in London überwiesen werden wird, dem auch die Akten des Nanjen-Komitees überwiesen werden sollen. In seinen Ausführungen appellierte Nanjen an alle Kulturstaaten, dem Hilfswerk für die Flüchtlinge aus Deutschland einen Anteil zu nehmen.

Die deutschen Zeitungen Amerikas verurteilen die Judenverfolgungen

In offenen Briefen der Chefredakteure der drei wichtigsten deutschen Zeitungen der Vereinigten Staaten werden die Judenverfolgungen in Deutschland lebhaft verurteilt.

Viktor Midder schreibt in der „New Yorker Staatszeitung“ u. a.:

„Die Deutschamerikaner billigen die jetzt betriebenen Judenverfolgungen nicht. Sie haben selber in den Jahren 1914 bis 1918 gelitten und wissen, was das bedeutet.“

Helmuth Fall schreibt in der „Deutschen Zeitung“ Milwaukee u. a.: „Ich kann die in Deutschland den Juden gegenüber besorgte Politik einfach nicht verstehen und bedaure sie sehr. Mit dieser Politik muß so bald als möglich Schluß gemacht werden.“

Wilhelm Graf äußert sich im „Philadelphia Herald“ wie folgt: „Jedermann, der über ein wenig Intelligenz verfügt, verurteilt die gegen die Juden betriebene Politik.“



W. Knapp Verkaufsstelle der Fabrik ZYRARDOW

ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 87, TEL. 126-08, 126-04

Abteilung für Leinen und Baumwollwaren

Weiße und bunte Kaffeetücher
Brotat- und Gobelintücher
Tischzeuge in Leinen und Baumwolle
Weiße Fitt-Bettdecken etc.
Zulets und Feder-Einschlüssen
Matratzenstoffe
Bettlaken in Leinen, Baumwolle
und Flanell
Trottierwaren
Handtücher, Waschlappen, Badetücher
Badeteppiche

Reiche Auswahl
Sorgfältige
Bedienung
Niedrigste Preise

Schönste und praktische Weihnachts-Geschente

in der Herrenabteilung

Taghemden
Nachthemden
Pyjama
Morgensröcke
Hausjacken
Socken usw.
Trikotunterwäsche, Pulllover, Westen

in der Damenabteilung

Damenwäsche in Schals
Charmeuse, Lavable Handschuhe
Rausfut Strümpfe
und Madopolam Taschentücher
Morgensröcke Pyjama
Bettjäckchen
Trikotunterwäsche, Sweater, Blusen

Mädchen-, Knaben- und Baby-Wäsche

Abteilung Damen
und Bettdecken
Bettwäsche

Bezüge für Kissen und Decken, reich
garniert und gestickt
Decken aus bester China- u. Woll-Watte.
Gardinen, Reise- und Schlafdecken

Wolldecken weiß und farbig
Dünwanddecken in allen Qualitäten
Bettüberwürfe.



Buchhandlung G. E. Ruppert

Łódź, Główna 21, Tel. 126-65

Reiche Auswahl in Bilderbüchern
Jugendbüchern, Romanen
wissenschaftlichen Werken, Kunkalendern usw.

Uhren

in großer Auswahl kaufen Sie gut und billig bei
L. EPSTEIN PLAC REYMONTA 8
Repariere Uhren, Pathophons und Gramophons

Billige Wirtschaftsgüter

tätigen Sie am günstigsten
in Bałuty, Bałucki Rynek 3
im Glas- u. Porzellanwarenladen

Im Vorweihnachtsverkauf jegliche Glas-, Porzellan-,
Porzellan-, Emaille-Gegenstände zu den niedrigsten Preisen
Schöne billige Geschenke
Dasselbst auch Fensterglas und elektrische Artikel

Spielwaren

kaufen Sie gut und zu Fabrikpreisen bei

„Krause“
Przejazd 2 Tel. 228-54

und „Bazar Nowości“
Napiórkowskiego 20
Tel. 238-45

Vergessen Sie nicht!!!

Weihnachtsgeschenke
kauft man schön, gut und
billig bei

PETRIKAUER 88 Juwelen- und Uhrengeschäft

Ohne Geld

„Odzieżrat“ Plac Wolności 9
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung
auch nach Maß, erhalten Sie gegen bequemen Katen

Strümpfe u. Socken

kaufen Sie am billigsten beim Fachmann
zu den genauesten Fabrikpreisen
Frau B. Fuchs, Kilińskiego 87
linke Offiz., W. 18

Tische, Gessel u. Polsterarbeiten

kaufen Sie am billigsten beim Fachmann
Zachodnia 57, Frontladen
Eigene Ausarbeitung Günstige Bedingungen

Neue Betten

aus Eiche und Buche, solide
Arbeit zu verkaufen
Lagiewnicka 27
1. Etage, W. 4
am Bałucki Rynek

S. Kryńska

Spezialärztin für
Haut- u. venerische
Krankheiten
Frauen und Kinder
Empfang
von 12-2 und 3-4 nachm
Sienkiewicza 34
Tel. 146-10

H. Rózaner

Spezialarzt
für Haut-, venerische
und Genußmittelkranke
Narutowicza 9 Tel. 128-98
Empf. 10-12 und 5-7 Uhr

Um günstigsten kauft man Radioapparate

aller bekannten Marken und Typen in der Firma

C. A. MENCEL

Petrikauer Straße 108 Tel. 239-85
im Hofe des Kinobios „Palace“

Fräulein,

28 Jahre, evang., wünscht die Bekanntschaft
eines Herrn im Alter von 30-40 Jahren,
zwecks späterer Heirat, machen zu wollen.
Ernstgemeinte Angebote unter „Eigene
Seite“ an die Exp. d. Blattes.

Felzfärberei H. Schoenmann, Petrikauer 81

Besteht seit 1918. Färben, Reinigen und
Auffrischen von Pelzen aller Art auf Natur-
und andere Farben nach dem neuesten Leip-
ziger System. Vergilbte Bagdadfelle werden
in die ursprüngliche Farbe wieder hergestellt.
Niedrige Preise.

Geschente

von bleibendem Wert sind
Uhren, Ringe u. Schmuck

Juwelier- u. Uhrengeschäft
E. Bartuszek Łódź, Piotrkowska 145
Gründungsjahe 1881



„WYGODA“ macht jung!

Schnelle Schneider Hilfsbereitschaft „WYGODA“

LODZ Narutowicza 13 Tel. 247-90
reicht auf, reinigt, wäscht, repariert, färbt, stopft, fassoniert Hüte u. Kunststopperei, Wäsche-
und Kragenwäscherei. Die Arbeiten werden von diplomierten Fachleuten ausgeführt.
Wir holen ab und stellen zu, ohne Preisaufschlag.
Mägeln eines Anzugs oder Paletots ••• 31. 1.50
einer Hose ••••• 50

Herren-Schneiderfalon!

Für die Winter-Saison fertige an
aus eigenen und anvertrauten Stoffen

Herren-Anzüge u. Mäntel

zu annehmbaren Preisen
Diplomierter Schneidermeister A. CH. KUCZYNSKI
Narutowicza 13, im Hofe, Wohn. 9 Tel. 247-90

Alles was im Haushalt nötig ist an:

Küchengeräten, Glas-, Porzellan-,
Emaille- und Aluminium-Geschirr
empfehlen zu niedrigen Preisen

ARNO GUTMANN, Łódź
Nawrot Strasse Nr. 5, Tel. 201-62

Weihnachtsgeschente!

Glas, Porzellan, Service, sowie sämtliche Haus-
und Küchengeräte kaufen Sie am billigsten bei
Otto Klingsporn Łódź, Nawrot 92
(Ecke Wolska) Glas- u. Emaillefabrik am Platz

Radio-Reparatur- Werkstatt

empfehlen sich zum Bau, Umarbeitung und
Reparatur von sämtlichen in- und ausländi-
schen Apparaten zu zugänglichen Preisen.

„SELECTRIC“
Łódź, Główna 45, Tel. 201-36.

Auf Teilzahlung

zu den niedrigsten Preisen
bekommen Sie
Herren-, Damen- und Kindergarderobe
Wäsche, Schnittwaren usw.
Kreditleihgeschäft

KIERSCH Łódź, Piotrkowska 93 W. 15

Uhr

fein, dann gehe
zum Fachmann!
Soll es eine
Schmuckuhren aller Art empfiehlt zu billigsten Preisen
Uhrmacher

Josef Kubeczka Łódź, Nawrot 43

Spielwaren

empfehlen in reicher Auswahl
R. HERLT, Główna 49
Puppen-Klinik am Platz

Die billigste und reellste Quelle von
Besteck aller Sorten, plattierte und
Silbergegenstände
Kristalle usw. kaufen Sie zu günstigen Preisen nur bei
R. ZAJDNER 11 LISTOPADA 31
Uhren-Reparaturwerkstatt am Platz
Achten Sie genau auf die Adresse

Lampen

neuester Modelle
eigener Ausarbeitung
empfehlen
Edmund Solczynski
Łódź, Rzgowska 12

Schirme, Getren

eigener Ausarbeitung empfiehlt
Edm. Kadyński Łódź, Piotrkowska 82
Reparaturen werden korrekt erledigt

Dr. med. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Srengotka 8
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abend. Sonntag u. 11-2
Besondere Wartezimmer für Damen
Für Unheimliche - Heilungsmittel

Wollstoffe und Seide

abgepaßt für Röcke, Blusen und Kleider
kauft man am billigsten bei
CH. ELJASZ ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 28

Denken Sie daran, daß man
Uhren aller Art
sowie Schmuck
schon gut und billig kauft bei
F. Schindlauer
Annahme von sämtl. Reparaturen Łódź, Główna 8

Lampen, Girandolen

legte Neuheiten zu den niedrigsten Preisen
empfehlen das
neueröffnete Lampengeschäft
A. ZYTENFELD Piłsudskiego 72

Bildereindränkungen

werden sauber und zu mäßigen Preisen ausgeführt bei
L. NOWIKOW Łódź, Petrikauer 132
Auf Lager große Auswahl von Radmen
und Gardinenstoffen

Große Auswahl in Herren- u. Damen-Schuhen

empfehlen zu billigsten Preisen
„Eurobut“
Piotrkowska 115

Eine
überaus wirksame Propa-
ganda ist heute dem moder-
nen Geschäftsmann in der
Anzeige
in die Hand gegeben. Sie
wirkt am meisten in Blät-
tern der org. Arbeiter und
arbeitet
für ihn, ohne daß er große
Ausgaben hat, und — das
Wichtigste — Erfolg hat sie
immer!



Reparatur von Füllfederhaltern der A.J.Ostrowski, S-cy

im Laufe eines Tages in den eigenen Werkstätten

Firma Petrikauer Str. 55

Konzessioniertes Elektrotechnisches Unternehmen



führt am Lager **Lampen Kronleuchter** und sämtliche elektrotechnische Materialien

P. SCHULTZ, Andrzejka 7, Ecke Aleje Kościuszki
Telefon 134-06

Spielwaren

11. **Buppen** in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen empfiehlt **J. Dunkelmann**, Petrikauer 19
Gegründet seit 1907, Tel. 236-88
Buppen-Reparatur-Werkstatt an Ort und Stelle

Weihnachtsgeschenke

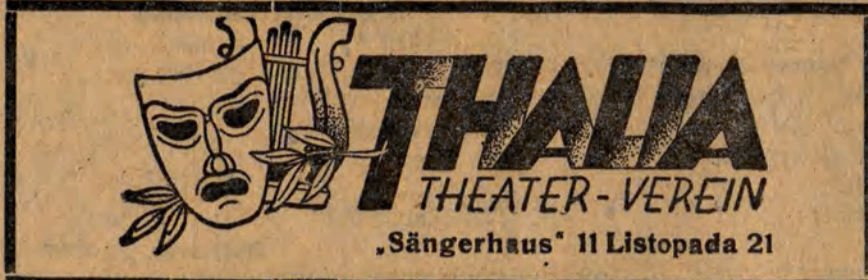
Uhren, Schmuckstücke, Besteck, Plattirte Gegenstände empfiehlt zu billigen Preisen **Josef Gelbard** Łódź, 11 Listopada 19
Juwelier und Uhrmacher

Belzumarbeitungen

aller Art fährt sorgfältig und billig aus **Diplomierter Kälbernermeister M. R. Miller**, Piłsudskiego 56
Frontladen

Neuzeitige Girandole u. Lampen

Elektro-Technische Artikel



ZUM 2. MAL!

Heute, Sonntag, d. 11. Dez. um 6 Uhr abends

Der große Saison-Erfolg!

Die Primanerin

Ein Lustspiel von **SIEGMUND GRAFF**

Heute Vorverkauf an der Theaterkasse v. 11-1.30 und ab 4 Uhr

Spielwaren

in großer Auswahl für Weihnachten wie auch **Kinderwagen** zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt die deutsche Firma **HO-MA** ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 99
Reparaturwerkstatt am Plage

Radio-Apparate aller Marken und Typen auf langterminierte Abzahlungen

Radio-Elektrotechnisches Geschäft

JAKÓB LAJB PIOTRKOWSKA 50
Tel. 152-02, 119-88. Ich bestimme keine Preislagen



Kryszler, Kraków, Verlangen Sie Gratis-Preisliste

Gardinen Stores Kappen Handarbeit

doppelt und einzeln, sowie Schlenker-Schantulle kaufen Sie am billigsten bei **J. Retkinski** Nowomiejska 12
im Hofe, rechts

Freude fürs ganze Leben Möbel

vom Tischler und Tapezierer **Roman Lipiński** Łódź, Agomska 33 (Ecke Miła) kauft. Stets große Auswahl in Möbeln von den einfachsten bis zu den elegantesten auf Lager Günstige Bedingungen

Möbel, Teppiche Gardinen, Läufer

in großer Auswahl von der einfachsten bis zu der feinsten Ausführung empfiehlt **Wiktor Łuczak** Łódź, Zamenhofs 2 Tel. 214-25
Besichtigung ohne Kaufzwang

Der Weihnachtswunsch

sines jeden Kindes wird am besten erfüllt im gut versehenen Spielwarengeschäft **M. KURT**, Petrikauer 229 (Ecke Radwanika)

Empfehle zu Weihnachten Küchengeräte

Aluminium- und Emaille-Geschirre Gerlachs rostfreie Bestecke u. Küchenmesser, allerhand technische Artikel, Handwerkzeug für Tischler, Schlosser Gärtner usw. kaufen Sie am günstigsten in der Firma **Kazimierz MADEJ** Łódź, Piotrkowska 181, Tel. 193-79 u. 272-08

Spielwaren

Buppen, Schlitten in großer Auswahl zu den niedrigsten Preisen empfiehlt die altbekannte bill. Quelle **„Raj Dziecięcy“** 34 Narutowicza 34, Tel. 192-55, Front, 1. Et. Papiermügen, Ballons, Rotillons, Besichtigung ohne Kaufzwang
Am Orte befindet sich auch eine **Buppen-Fabrik**

Sämtliche Reparaturen von **Schirmen** und **Spazierstöden** sowie das **Ueberziehen von Schirmen** werden sauber und zu niedrigen Preisen ausgeführt
F. Kramm, Głowna Nr. 42
Direkt im Torcingang

Schuhe für Herren, Damen u. Kinder

empfehlen **I. Sandberg S-cy** Łódź, Piotrkowska 161

Uhren

von einfacher bis komplizierter Art repariert gut und billig unter Garantie das **Uhren-Geschäft** **PERLMAN**, Andrzejka 18
Billiger Verkauf von West- und Taschenuhren

Stoffe für Anzüge u. Mäntel

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **R. Welki S-ka** Piotrkowska 290
Neueste Muster. Große Auswahl. Niedrige Preise

Wachtung — Pelze

Moderne Herren- und Damen-Pelze sowie verschiedene **Pelzwaren** fertige Pelze von den besten Stoffen modern und billig zu haben im ersten deutschen Pelzwarengeschäft **Petrikauer 99 im Hofe bei ROBERT GLASS**

Besteck, die man gut und billig kauft bei **R. Strobel** Żeromskiego 82 Ecke Kopernika
Besichtigung ohne Kaufzwang

Galanteriegeschäft

empfehlen zu Weihnachten: **Schirme, Handtaschen, Alltagsaschen, Tornister Dreifachtaschen, Portemonnaies, Zigaretten-taschen, Wälfen, Fußbälle** usw. Eigene An- arbeitung. Große Auswahl. Niedrige Preise
Jan Kurela Łódź Plac Reymonta 3/4
Reparatur-Werkstatt am Plage

Gardinen aller Art

Kappen, Stores, Tischdecken, Kältpöden der Firma **SCHLENKER** kaufen Sie gut und billig bei **M. Goldbart, Łódź** Piotrkowska 62, im Hofe, rechts Tel. 125-35

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigen Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Zloty an **ohne Preisanklag**, wie bei **Daczobluza**, **Matratzen** haben können

(Für alte Kundenschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle** bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:

Tapezierer B. Weh Gieniewicza 18
Front, im Laden

PRZEDWIOŚNIE



Żeromskiego 74/76 Straßenbahnzufahrt Linie 0, 5, 6 u 8 bis zur Ecke Kopernika u. Żeromskiego

Motto: Im Leben eines jeden Menschen gibt es eine Grenze, die nicht ungestraft überschritten werden kann Das Drama eines Mannes, dem der Fluch der „Seitenstraße“ verfolgte

„Die Grenze“

Nach der Erzählung von **ZOFJA NAŁKOWSKA** In den Hauptrollen: **Barszczewska, Zelichowska, Cwiklińska, Pichelski, Samborski, Zelwerowicz**

Nächstes Programm: **„Menschen der Weichsel“**

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummern 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die Nebenspaltere Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreispaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen- gefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Preise der Plätze: 1. Platz 1.00 Zloty 2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 50 Gr Vergünstigungskupons zu 70 Gr haben nur wochentags Gültigkeit Beginn der Vorstellungen 4 Uhr Sonn- und Feiertags um 12 Uhr
Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. S. Verantwortlich für den Verlag Otto Abel Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Berbe Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: **Rudolf Daczobluza** Druck: „Prasa“, Łódź, Petrikauer 161

An die deutschen Wähler von Lodz Deutsch-sozialistisch oder deutsch-nazistisch?

Am kommenden Sonntag finden die Wahlen zum Lodzer Stadtrat statt. Der Deutsche hat an diesem Tage zu entscheiden: deutsch-sozialistisch oder deutsch-nazistisch?

Der Sieg der sozialistischen Liste Nummer 2, die den Deutschen eine Vertretung im Lodzer Stadtrat sichert, bedeutet Gleichberechtigung aller Bürger, also auch der Deutschen, in allen Fragen der Stadtverwaltung.

Der Sieg der Nazi-Liste und der ihr geistesverwandten polnischen Listen bedeutet Ausschaltung des Einflusses der nationalen Minderheiten in der städtischen Selbstverwaltung.

Der Sieg der Liste 2 bedeutet Völkerverföhnung, Völkersolidarität und Völkerfrieden.

Der Sieg der nazistischen Liste hingegen bedeutet weiteres Anwachsen des nationalen Hasses, weitere Entfremdung zwischen der deutschen und der übrigen Bevölkerung und weitere Schädigung der Interessen des Gesamtdeutschtums.

Wer für Gleichberechtigung und ein friedliches Zusammenleben ist, der stimmt für die Liste 2.

Wer sich bewußt ist, daß sein Schicksal von der Entwicklung in unserem Lande abhängig ist und nicht von fremden Einflüssen bestimmt werden kann, der stimmt für die Liste 2.

Die jetzt nazistisch umgetauften „Volksverbänder“ waren niemals tüchtige Vertreter des Deutschtums im Lodzer Stadtrat; wirksam betätigten sich dort stets nur die Vertreter der deutschen Sozialisten.

Für den kommenden Lodzer Stadtrat kandidieren in den einzelnen Wahlbezirken:

Emil Zerbe, Rudolf Karcher, Otto Abel, Otto Dittbrenner, Alfons Arndt, Wilhelm Zinser, Karl Serwatta, Klemens Rogasch, Edmund Becker.

Jede Stimme, die für die Liste 2 abgegeben wird, gilt auch für unsere deutschen Kandidaten.

Die deutschen Werkstätten wählen am 18. Dezember einmütig für die Liste 2.

Auch Sie werden zufrieden sein mit einem
Elektrit, Hornyphon
oder einem anderen RADIO-Apparat, gekauft im
„ELEKTRODOM“
Lodz, Piotrkowska 115 Tel. 134-42
Günstige Bedingungen Günstige Bedingungen

Heute gehen wir alle

zur Familienfeier der Scharfsektion „Fortschritt“.

Die heutige Familienfeier der Scharfsektion des Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“ verpflichtet eine der schönsten und interessantesten überhaupt zu werden. Mit ihren interessanten und künstlerischen wie auch organisatorischen Darbietungen soll die Feier alle vorherigen übertreffen. Die Eindrücke vom Programm werden ganz bestimmt allen Besuchern noch sehr lange in Erinnerung bleiben.

Schließlich bietet der unterhaltende Teil für jedermann, für alt und jung, etwas. Eine Pfandlotterie mit wirklich wertvollen Geschenken wird jedem eine Ueberraschung bringen.

Die Nachfrage und das Interesse für das Fest ist, wie bisher zu ersehen ist, sehr groß. Damit aber alle das Programm sehen und hören, wird um pünktlichen Besuch ersucht, denn das Programm beginnt um 4 Uhr nachmittags. Die Feier findet im schönen und geräumigen Vereinsheim an der Wandurkstraße 15 statt.

Bestätigung von Beschlüssen der Lodzer Stadtverwaltung

Unter Vorsitz des Wojewoden Jug. Zellinek fand gestern eine Sitzung der Wojewodschaftsabteilung statt. Die Abteilung beschloß u. a., den Beschluß des Lodzer Stadtpräsidenten bezüglich der Auszahlung einer einmonatigen Beihilfe von 30 Zloty als Urlaubsschädigung für jeden entlassenen Saisonarbeiter zu bestätigen. Des Weiteren wurde der Beschluß der Lodzer Stadtverwaltung bestätigt, wonach die Stadt Lodz der Bezirksmolkereigenossenschaft als Teilhaber beiträgt.

Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder

Das Lodzer Winterhilfskomitee bereitet gemeinsam mit dem Schulrat eine Bescherung armer Volksschulkinder vor. Besichert werden 11 110 Kinder, d. h. alle diejenigen, die gegenwärtig in den Schulen gespeist werden. Die Kinder werden Gebäck, Wurst und Süßigkeiten erhalten. Die Verteilung der Weihnachtspakete erfolgt am 23. Dezember. Außerdem führen die Vormünder der einzelnen Schulen Sammlungen durch, um im Rahmen der Schule armen Kindern eine zusätzliche Weihnachtsfreude zu bereiten.

Um festzustellen, in welchen Verhältnissen die Volksschulkinder leben und wie weit sie hilflos bedürftig sind, veranstaltet der Schulrat jetzt eine Rundfrage.

Zwei Selbstmordversuche

Die 22jährige Irene Frischmann, Poznańska 45, trank in ihrer Wohnung in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

Ferner trank die 27jährige Hausbedienstete Maria Brzybylska in der Wohnung ihrer Arbeitgeberin in der PDB-Strasse 13 Salzsäure. Auch diese Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Warnung vor diebischen Bettlern.

Vorgestern ereigneten sich in Lodz zwei Fälle, wo Personen durch diebische Bettler bestohlen wurden. So meldet die Kolona 9 wohnhafte Gertrud Benke, daß eine unbekannte Bettlerin aus ihrer Wohnung verschiedenes Schuhwerk im Werte von 19 Zloty gestohlen habe. Ferner stahl eine Bettlerin aus der Wohnung der Marie Schmalz, Czajkiego 10, verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 60 Zloty.

Heute, Sonntag, um 10 Uhr vorm. Vorwahlversammlungen der DSAW zu den Lodzer Stadtratswahlen

im Deutschen Arbeiterheim
Danduski-Strasse 15

im Ortsgruppenlokal
Komarnicka-Strasse 14

im Ortsgruppenlokal
Wojewodnicka-Strasse 13

Sprechen werden die Kandidaten der DSAW
Deutsche Wähler, erscheint zahlreich!

Lodzger Tageschronik

Realisierung der Arbeiter-Urlaube

Schaffung einer Urlaubs-Institution in Lodz.

Die noch im Juni dieses Jahres in Lodz angenommene Initiative der Organisation von Erholungsurlauben für die breiten Schichten der Werkstätten nimmt immer konkretere Formen ihrer Realisierung an. Dieser Initiative nahm sich in hervorragender Weise der Lodzer Wojewod Jozewski an, der jetzt, nachdem die vorbereitenden Studien beendet sind, die Vertreter der staatlichen Sports, der Stadtverwaltung, der Industrie und der Berufsverbände zu einer Konferenz ins Wojewodschaftsamt eingeladen hat, zwecks Schaffung einer besonderen Institution für die Realisierung der Arbeiterurlaube. Man kam überein, in Lodz eine Abteilung des in Warschau vor kurzem geschaffenen Zentralbüros für Arbeitererholungsurlaube zu schaffen.

Das Organisationskomitee für das Lodzer Büro für Arbeitererholungsurlaube wurde wie folgt bestellt: Direktor a. D. Wladyslaw Jaszczolt, Delegierter des Lodzer Wojewoden — Vorsitzender; Fr. Feliks Maciowski (Industrie- und Handelskammer) — stellw. Vorsitzender; Adam Walczak (Bezirkskommission der Berufsverbände) — Kassier; Kazimierz Jagiello (Arbeitsrats) — Sekretär; Robert Geyer (Textilindustrieverband), Julius Mikler (Metallindustrieverband), Stanislaw Pawlowski (Landesverband der Textilindustrie), Josef Socha (Praca-Verband), Ignacy Lewiat (Polnische Berufsverbände), Lucjan Dembczynski (Christlicher Gewerkschaftsverband), Stadtpräsident Mikolaj Godlewski, Direktor der Sozialversicherungsanstalt Jng. Waligorzki, Frau Szarkowska, Bezirksarbeitsinspektor Jng. Wyrzykowski.

Es wurde beschlossen, das Lodzer Büro für Arbeitererholungsurlaube noch in diesem Jahr zu organisieren und alle vorbereitenden Arbeiten für die Aktion der Erholungsurlaube des nächsten Jahres vorzunehmen.

Schiedsgerichtliche Regelung des Streites mit den Hauswärttern

Im Arbeitsinspektorat fand gestern eine weitere Konferenz in Sachen des neuen Arbeits- und Lohnabkommens für die Hauswärtter statt. Die Vertreter der Hauswärtter forderten die Beibehaltung der bisherigen Bedingungen, verlangten aber die Aufhebung der Hauswärtterkategorie, Zuertennung von besonderen Lohnzuschlägen für die Bedienung der Motoren, Einstellung von Aufwendungen im Winter und Lohnerhöhung für die niederen Lohnkategorien. Demgegenüber brachten die Vertreter der Hausbesitzer ganz entgegengesetzte Forderungen, die auf Kürzung der Löhne abzielten. Angesichts dessen, daß keine Seite nachgeben wollte und keine Aussicht auf eine Einigung bestand, wurden die weiteren

Verhandlungen abgebrochen. Der Arbeitsinspektor kündigte an, daß der Streit auf schiedsgerichtlichem Wege geregelt werden wird. Die Berufung der Schiedskommission zur Fällung des Spruchs wird Ende Dezember erfolgen.

Um die Regelung der Arbeitsverhältnisse in den Spinnereien

Die Frage der Festlegung genauer Normen für die Bedienung der Spinnmaschinen ist trotz vielfacher Verhandlungen noch nicht geregelt worden. Da auch die eingesezte gemischte Fachkommission eine Regelung nicht herbeiführte, wandten sich die Arbeiterverbände jetzt an die zuständigen Stellen mit dem Antrag, den Streit durch Schiedspruch zu entscheiden. Es kann mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß dem Verlangen der Verbände Rechnung getragen werden wird.

Proteststreik in einer Wattleinsfabrik.

In der Wattleinsfabrik von Brandt, Kopernikusstraße 53, wurde ein Arbeiter entlassen, der mit dem Meister in Streit geraten war. Die Arbeiter nahmen sich des Gemahregelten an. In Sachen dieses Konflikts fand gestern eine Konferenz statt. Die Firma erklärte sich bereit, den Arbeiter weiter zu beschäftigen, jedoch in einer anderen Abteilung, wo er weniger verdienen würde. Damit waren die Arbeiter nicht einverstanden und traten in Streik. Ein Teil hält die Fabrik besetzt.

Opfer eines Ueberralls und einer Schlägerei.

In der Babianickastraße wurde der 25jährige Tadeusz Laszkowski, Stefanstr. 11, von Unbekannten überfallen, die mit Messern auf ihn eintrafen. Die Rettungsbereitschaft legte dem Verletzten einen Verband an und überführte ihn nach Hause.

In der Paderewiskistr. 12 entstand zwischen Hausbewohnern eine Schlägerei, bei welcher der 27jährige Stanislaw Bukowski am Kopf leicht verletzt wurde. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Das schönste Weihnachts-Geschenk

ist ein prämiertes Sparlassenbuch der PKO Serie V

Jede 3 Monate verlost die PKO Prämien von einigen hundert Zloty an die Besitzer der Sparlassenbücher der Serie V. Der monatliche Sparbetrag beträgt 5 Zloty — nach 111 Monaten zahlt die PKO ein Kapital von Z. 600.— aus; bei Auslosung der Endprämie für Ausdauer im Sparen — sogar Zl. 1000.—.

Heute wieder „Die Primanerin“

im „Thalia“-Theater.

War schon die Premiere dieses herrlichen Lustspiels ein voller Publikumserfolg gewesen, um wieviel mehr ist für heute mit einem besonderen starken Ansturm des Publikums zu rechnen, das inzwischen aus den Pressekritiken und von Hörensagen bestimmt viel Schönes über diese „Primanerin“ erfahren hat. Was will man aber auch an solch einem Adventsontag-Nachmittag anfangen? Tanzvergnügen gibt es jetzt nicht, irgendwie angenehm möchte man aber den Tag verbringen, und da bietet sich eben nur die eine Möglichkeit: ein Besuch des „Thalia“-Theaters. Daß es ein wirklich prächtiger Abend wird, dafür werden schon in ausreichendem Maße die Darsteller unserer Bühne sorgen, die in ihren Rollen hier wieder einmal hervorragend sind. Diese „Primanerin“ muß man wirklich gesehen haben; hier wird ein Stück gespielt, das wie kaum ein anderes dazu imstande ist, auch die trübste Gemüter aufzuheitern und sie zu herzlichem, andauerndem Gelächter hinzureißen!

Der Kartenverkauf heute an der Theaterkasse von 11 bis 13 Uhr und ab 4 Uhr nachmittags. Die Kartenpreise von 75 Groschen bis 3 Zloty.

Radioauf ist Vertrauenssache!

Kopf- und Handarbeiter!

kaufe Deine eigene Ausarbeitung, den billigen Volksempfänger „ELEKTRIC“ zu bequemen Teilzahlungen bei

„AUDIOFON“ Petrikauer Nr. 166 : Tel. 156-87

Filialen: Lodz, Gzierska 56, Tel. 244-32
Fabianke, Pulaskiego 4, Tel. 306

Vom Kraftwagen überfahren.

In der Gzierskastraße wurde der 45jährige Hajwicz Kaleman, wohnhaft Jakuba 6, von einem Kraftwagen überfahren. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Ausgesetzte Kinder.

Im Lokal der städtischen Fürsorgestelle wurde gestern ein etwa 3 Wochen altes Kind ausgesetzt. Ferner wurde in der Vorweg des Hauses Nowozarzewska 27 ein 4 Monate altes Kind ausgesetzt. Beide Kinder wurden dem städtischen Findelheim zugeführt.

Gegen **Teilzahlung** erhalten Sie bequeme

Damen- u. Herren-Mäntel, Pelze

Maßanfertigung aus eigenen u. anvertrauten Stoffen unter persönl. fachm. Leitung

Józef Wolak Piotrkowska 109

Laden im Hofe, rechts. Besichtigung ohne Kaufzwang

Aus dem Gerichtssaal

Ein bestechlicher Aktiendeckler

Von der ehemaligen Geliebten angezeigt.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der frühere Beamte des Aktiendeckers Józef Dydo, 51 Jahre alt, zu verantworten. Die Anklage lautete auf Annahme von Bestechungen für die Erledigung verschiedener Angelegenheiten. Die Mißbräuche Dydos kamen durch dessen gewesene Geliebte heraus, die er nach längerem Zusammenleben verließ und die ihn aus Rache ansetzte. U. a. stellte sich heraus, daß Dydo einer Zieman aus Andrzejpól bei der Erwirkung einer Konzession für den Schnapsauschank half und dafür Geld und sonstige Sachen annahm. Dydo wurde schuldig befunden und zu 10 Monaten Gefängnis und 200 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Eigenartige Handelsmethoden zweier Schweinehändler.

Wladyslaw Wozniakowski und Karol Zaborski aus Marysin III, zwei Schweinehändler, nahmen den Handel ganz in ihre Hände und bedrohten alle, die Schweine auf eigene Faust kauften. U. a. fielen sie über den Fleischer Adolf Zerle her, den sie wiederholt terrorisierten. Am 21. Oktober veranstalteten sie auf Zerle im Gziersker Wald einen regelrechten Mordanschlag und bedrohten ihn mit dem Tode. Die beiden gefährlichen Burken wurden zu je 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

1000 de von Kunden sind mit dem

„ELEKTRIT“
RADIO-APPARAT

zufrieden gekauft auf Raten und in bar bei

H. Gotlibowski Zgierska 30 Tel. 163-71

Große Auswahl in Lampen und elektrischen Artikeln
Engros Detail

Kunstgewerbe-Atelier

„RENEE“ AL. KOŚCIUSZKI 22

Durchgangshaus Petrikauer 79, Tel. 147-05

empfehlen
Modellarbeiten, Handmade, Gürtel, ein-
zelne wie Komplett, sowie die vorzüg-
lichsten Garnierungen. Niedrige Preise

Vom Starosteigericht bestraft

Ezlama David Orland, ohne festen Wohnsitz, wurde in der Nacht festgenommen, als er Wahlplakate an verbotenen Stellen ausklebte. Er wurde vor das Starosteigericht gestellt, das ihn zu 7 Tagen Haft verurteilte. Josef Rachmil Cyfert, Masarjka 14, ein bekannter Einbrecher, ging nachts zur „Arbeit“. Unter seinem Pelz hatte er an einer Schürze hängend verschiedenes Diebeswerkzeug versteckt. Der Einbrecher wurde von einem Polizeibeamten erlankt und festgenommen. Das Starosteigericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Haft.

Töblicher Unfall in Sanatorium „Suszyna“

Im Sanatorium der Lodzer Sozialversicherungsanstalt in Suszyna bei Lodz werden gegenwärtig Kanalisationsarbeiten geführt. Als der 35jährige Arbeiter Stanislaw Czech, wohnhaft im Nachbarort Bondzyn, in einem tiefen Schacht beschäftigt war, stürzte eine Wand ein und verschüttete den Arbeiter. Dieser konnte erst nach einer halben Stunde freigegeben werden. Er war bereits tot.

Den Jutreiber auf der Jagd angeschossen.

Im Dorf Dobroszyce, Kreis Sieradz, fand eine Treibjagd statt, bei welcher u. a. der 15jährige Jüngling Borowial das Wild zutrieb. Während der Jagd schoß ein Jäger, und zwar der Henryk Kosiński aus Kalsch, so unvorsichtig, daß er den Borowial in den Kopf traf. Der Knabe wurde schwer verletzt und in ein Krankenhaus übergeführt.

Polizeistreife durch Diebespeluntzen

Gestern nacht wurde in den Kreisen Lodz und Lask eine große Polizeistreife nach verbrecherischen Elementen durchgeführt. Es wurden 78 Diebespeluntzen durchsucht, wobei 67 verdächtige oder von der Polizei gesuchte Personen festgenommen wurden.

Borzellan, Aluminium, Emaille, Glas u. Küchengeräte

sowie große Auswahl in Keramik kaufen Sie gut und zu den niedrigsten Preisen nur bei

„PORCELANA“ NAWROT 21 Tel. 167-58

Besichtigung ohne Kaufzwang

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

3. Quartalsitzung des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Gestern abend fand im zweiten Termin die dritte Quartalsitzung des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter statt. Die Sitzung eröffnete Präses Reinhold Becker im Beisein von 64 Mitgliedern. Nach Akzeptierung der Tagesordnung durch die Anwesenden wurden die Namen der im letzten Quartal verstorbenen Mitglieder verlesen. Es sind dies: Amalie Schiewe, Gustav Klose, Julius Wille, Franciszek Piontel und Adolf Henschel. Ihr Andenken wurde mit Erheben von den Sigen geehrt.

Aus dem Tätigkeitsbericht über das vergangene Quartal, den Leo Polgrabia erstattete, ist zu ersehen, daß der Verein an mehreren Festlichkeiten befreundeter Vereine teilgenommen hat. Das 32. Stiftungsfest des Vereins am 22. Oktober ist als gut gelungen zu betrachten. In den Verein wurden 9 neue Mitglieder aufgenommen, 5 sind verstorben. Aus dem Bericht der Gelangstktion, welchen Obmann Paul Kobaczynski erstattete, ist zu ersehen, daß vom 1. September bis 1. Dezember eine Sitzung und 16 Singstunden abgehalten wurden, welche durchschnittlich von 17 Sängern besucht wurden. Der Chor nahm aktiv an mehreren Festlichkeiten befreundeter Vereine sowie am Waienhäusfest im September teil. Einen vollen Erfolg hatte der Chor beim Auftritt am 32. Stiftungsfest des eigenen Vereins. Ueber den Stand der Sterbekasse berichtete deren Obmann Heinrich Neumann. Schließlich war aus dem Bericht der Revisionskommission — den Herr Edmund Priebe gab, zu ersehen, daß die Vereinsgeschäfte in bester Ordnung befunden wurden.

Am Schluß der Sitzung gab Präses Becker bekannt, daß der Verein auch diesmal am 6. Januar 1939 eine Weihnachts-Kinderbescherung im eigenen Lokale veranstaltet.

Herren-Artikel
Schlaftröde
Bijoux

„AS“ Husi den wto.
PIOTRKOWSKA 67
(Haus „Cakno“)

Heute!

Das lustigste Stück der „Thalia“-Saison

„Die Primanerin“

Sport

Heute Vorländerkampf Polen - Estland in Lodz

Starke polnische Mannschaft.

Lodz ist heute der Schauplatz eines großen Kampfes. In der Sporthalle im Boniatowski-Park werden sich um 6 Uhr abends die Landesrepräsentationen von Polen und Estland gegenüberstellen. Der heimische Gegner ist für die polnischen Boxer kein Unbekanntes, haben sich die Auswahlmannschaften dieser Länder schon im Ring gegenübergestellt, wobei es den Polnischen einen überlegenen 12:4-Sieg herauszubringen gelang. Nach dem, was die polnische Mannschaft am letzten Donnerstag gegen die Schweiz gezeigt hat, ist anzunehmen, daß sie auch gegen die Esten siegreich bestehen wird, wohl diese unbedingt höher als die Schweizer eingeschätzt werden müssen. Daß der polnische Boxerverband den Kampf mit Estland sehr ernst nimmt und seine Chancen ausnahmslos wahrnimmt, geht schon aus dem Umfange hervor, daß in Lodz eine weit stärkere Mannschaft als letztes in Warschau in den Ring gehen wird. Schwachen Boxer Sobkowiak und Klimecki wurden durch Koziolek und Doroba ersetzt, so daß angenommen werden kann, daß die heutige Nacht eine ausgeglichenerere wird. Auch im Leichtgewicht wurde eine Veränderung vorgenommen. Für Wozniakiewicz wird der Lodzer Kämpfer im Kampf gegen Deutschland hatte. Wenn er auch diesmal eine Niederlage hinnehmen mußte, so will das allzuviel jagen. Sein Gegner war kein geringerer als Europameister Nürnberg, der schon andere Boxer als Kowalewski gemeistert hat. Der Lodzer hat aber zu zeigen, daß er auch gegen große Boxer zu kämpfen versteht, und wenn er auch diesmal in die polnische Repräsentation aufgenommen wurde, so zeugt das für großes Vertrauen, das man diesem Boxer entgegenbringt. Hoffentlich ist sein zweiter Start in der polnischen Repräsentation ein glücklicherer.

Wie schon erwähnt wurde, wird im Halbschwermgewicht der Warschauer Doroba kämpfen. Wenn auch Doroba kein Boxer allerersten Ranges ist, so ist auf aber unbedingt Verlaß. Seine Zähigkeit und Ausdauer haben ihn schon wiederholt zu Siegen verholfen und sein heutiger Gegner nicht unbedingt besser als er ist, so wird er schon zusehen, daß die Punkte an ihm fallen.

Von den namhaften polnischen Boxern der Mannschaft kann hier das Dreigestirn Rotholz, Koziolek und Bilal genannt werden, die gegen ihre Schweizer Gegner durch l. o. siegten. Alle drei sind gegenwärtig in guter Form und es ist daher zu erwarten, daß sie auch bei ihre Kämpfe siegreich bestehen werden.

Dann werden noch Czortel und Pjariski mit der Partie sein. Ueber Czortel braucht man nicht viel Worte verlieren. Er hat immer seinen Mann gehalten und er wird ihn auch heute stellen. Von Pjariski dagegen war man am Donnerstag nicht ganz zufrieden. Heute bietet sich ihm Gelegenheit, sich zu rehabilitieren, wozu ihm das Lodzer Publikum sicherlich durch feuernde Zurufe behilflich sein wird.

Die einzelnen Boxer der Gästemannschaft sind weniger gut bekannt. Darunter befinden sich aber ein Boxer, die mit unseren Besten auf eine Stufe gestellt werden können. Die Mannschaft als solche hat in den letzten Monaten einige Kämpfe mit Erfolg ausgetragen. Letztes siegte sie über Finnland 10:6. Die estlandischen Boxer werden sicherlich nichts unversucht lassen um auch gegen eine renommierte Mannschaft, wie es polnische ist, in Ehren abzuschneiden. Für einen Gegen die heutige polnische Mannschaft kommen sie keinesfalls in Frage. Mehr als 4 bis 5 Punkte werden sie aus dem Kampfe sicherlich nicht herausholen. Es wäre unseres Erachtens nach die entsprechende Einschätzung der Mannschaft. Wir erwarten somit ein 12:4- oder 11:5-Sieg für die polnische Auswahlmannschaft.

Folgende Paare werden den heutigen Kampf freieren (an erster Stelle Polen):

- Fülegengewicht: Rotholz — Paeru
- Bantamgewicht: Koziolek — Gutmar
- Federgewicht: Czortel — Raebi
- Leichtgewicht: Kowalewski — Kanepi
- Mittelgewicht: Koziolek — Nielender
- Mittelgewicht: Pjariski — Naadil
- Halbschwergewicht: Doroba — Leet
- Schwergewicht: Bilal — Linnamaegi.

Der heutige Nachdienst in den Apotheken.

H. Duszkiewicz, Gzierska 87; J. Hartman, Brzeska 24; W. Rowinska, Plac Wolności 2; A. Perem Gziesimiana 32; J. Cymer, Wolczanska 37; B. Dorlecki, Petrikauer 127; K. Wojcicki, Rapiorkowkiego 8. Kempfi, Karolewska 48.

Zu Weihnachten

empfehlen wir:

3000 Krowatten

2000 Oberhemden

letzte Neuheiten

„Ekonomia“ 31 PIOTRKOWSKA 31

Schachnachrichten

Cup-Turnier.

Auf Anregung des Lodzer Schachverbandes wird gegenwärtig ein Cup-Turnier ausgetragen. Die erste Runde wurde bereits ausgetragen und zeitigte nachstehendes Ergebnis (das Ergebnis des Treffens zwischen „Fortschritt“ und Straßenbahner, welches auf 3:3 lautete, haben wir bereits vor einigen Tagen gebracht): Lodzer Schachklub — SMS 3,5—2,5, ZMCN — Tur 3,5—1,5, Jutrznia I — PMS 6:0, Jutrznia II — WED 4,5—1,5, Jednoczono — Wima I 4:2, Bankangestellten — Wima II 5:1, Sportjohn — Nähgarnmanufaktur 6:0.

Die Auslosung der zweiten Runde ergab nachstehenden Treffer: ZMCN — Jutrznia I, Lodzer Schachklub — Jednoczono, Jutrznia II — Bankangestellten, SMS — Tur, Sportjohn — Straßenbahner usw.

Abschluss des Meisterschaftsturniers im „Fortschritt“.

Nach langen Wochen Turnierdauer (15 Runden) sind die 16 Teilnehmer endlich am Ziel angelangt. Das Schachturnier um die Meisterschaft des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“ wurde am letzten Freitag beendet. Es wurden nur noch die Gängepartien ausgespielt.

Von den alten Spielern haben nur Wewenhaupt und Witkowski gut durchgeführt. Schließlich konnte noch Seidler, der die Partien der ersten 6 Runden verlor, stark aufholen, und verlor von den restlichen 9 Partien nur eine mit Hermann. In seiner jetzigen Form gehört er zu den besten Spitzenpielern des „Fortschritt“. Auf die leichte Schulter nahmen das Turnier von den alten Spielern Arzt und Serwatka.

Zu den stark aufstrebenden jüngeren Talenten gehören unbestritten der erst 20jährige Hermann sowie Kuncce, der sich einen wirklich schönen Kombinationsstil angeeignet hat. Er war auch die Ueberraschung des Turniers. Von den alten Spielern fiel im Finish Sander ab, der anfänglich in der Tabelle mitführend war. Schließlich hat von den jüngeren Spielern noch Wagner Otto sehr gut abgeschnitten, er war es auch, der dem Sieger die einzige Niederlage in einwandfreiem Stil beibrachte. Auch Wagner hat als Spielertyp eine gute Zukunft. Enttäuscht hat Göhring (auch einer der alten Spieler), der aus der Depression der ersten Niederlagen nicht herauskommen konnte, obwohl er gerade den besten Spielern die härtesten Partien lieferte. Ähnlich erging es Funke.

Das Turnier wird als Meisterschaft des Vereins für das Jahr 1938 gewertet. Das Endergebnis sieht wie folgt aus: 1. Wewenhaupt — 13 Punkte, 2. Hermann — 12,5 P., 3. Witkowski — 11,5 P., 4.—5. Kuncce und Stenzel zu je 9,5 Punkte, 6. Wagner O. — 9 P., 7. Sander — 8,5 P., 8. Seidler — 8 P., 9. Otto — 6, 10. Serwatka — 5,5 P., 11.—12. Göhring und Starf

„Mein Weg zu dir war mir immer bestimmt“

Roman von Gert Rothberg

(46. Fortsetzung)

Das Mädel der Witwe ist niedlich, und für ein paar Jungen kann man selber sorgen. Also: die Sache in Schlemendorf ist, nachdem hier der Traum zu Scham geworden ist, entschieden noch ein sehr guter Tauch.

Der Geselle Hermann spricht von der Arbeit der nächsten Woche. Zuviel ist nicht zu tun; man hat gut vorgearbeitet. Er sagt aber, er wolle ab und zu mit aufs Feld hinausgehen. Die Agnes plage sich zwar redlich ab; aber sie wäre doch nur eine Frau.

Maria ist froh, daß die Sache so ohne Aufregung verläuft. Sie weiß aber auch, daß Liebe etwas ganz anderes ist als eine kühle Ueberlegung und eine saubere Rechnung über Ehe und Geschäftsinteressen.

Die Eltern sind schon in ihrer Schlafstube, als die beiden die Mühle betreten. Anna und die Kinder schlafen auch längst. Agnes saß vor der Haustür und wartete, als sie ankamen. Sie staunte. Hatte der Herrmann vielleicht die Freiheit besessen, dem Fräulein entgegenzugehen? Das könnte dem so passen! Sie zieht die Nase hoch und meint schnüffelnd:

„Sie riechen aber gut, Herrmann! Wie ein Mochschaf! Wollen Sie noch Abendbrot?“

„Danke!“

„Er geht beleidigt davon. Wäre er hier Meister, würde die Agnes hinausjagen; er kann sie nicht leiden. Maria setzt sich noch ein Weilchen zu Agnes. Die knurrt:

„Was wollte er denn von Ihnen?“

„Wir haben uns im Grund zufällig getroffen und

zu je 5 Punkte, 13.—14. Arzt und Pfeiffer zu je 4,5 P., 15. Funke — 4 P., 16. Stachrowski — Punkt.

Die Mannschaft wird nun in die A- und B-Klasse eingeteilt, so daß nächsten schon um die Meisterschaft in zwei Klassen gekämpft wird.

Der ersten Mannschaft wartet schon im Januar nächsten Jahres eine harte Aufgabe; sie wird um die Mannschaftsmeisterschaft der Lodzer B-Klasse kämpfen. Bis dahin muß die Mannschaft noch ein scharfes Training durchgehen. Die Schachsektion des „Fortschritt“ hat bei disziplinierter Arbeit eine gute Zukunft und sie dürfte in Lodz wieder, wie in früheren Jahren, zu den Spitzenmannschaften gezählt werden.

Radio-Apparate der Spitzenmarken

empfehlen gegen Bar- und Katenzahlung

Radio-Centrala Łódź, Cegielniana 8

Bielitz-Biala u. Umgebung

Eine Serie von Verkehrsunfällen

Zwei Todesfälle.

Auf der Wojewodschaftsstraße in Aleksandrowice ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorrad, auf welchem der Rudolf Nowak aus Bielitz und ein gewisser Willibald Gruszka saßen, wollte einem Fuhrwerk ausweichen, blieb aber an dem Fuhrwerk hängen und kippte um, wobei die beiden Fahrer zu Boden stürzten. Da kam ein in voller Fahrt befindlicher Autobus herangefahren und überfuhr die auf dem Boden Liegenden. Einer davon, und zwar Nowak, war auf der Stelle tot, während der andere, Gruszka, nur leichtere Verletzungen erlitt und durch die Rettungsgesellschaft in das Bielitzer Spital übergeführt wurde.

Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich auf der Legionow-Straße in Bielitz, wo der Motorradfahrer Anton Friedel mit seinem Motorrad stürzte und sich schwere Verletzungen und einen Nasenbeinbruch zuzog. Auch er wurde durch die Rettungsgesellschaft in das Krankenhaus übergeführt.

Auf der Fahrt nach Goczalkowice geriet das Auto des Industriellen S. Hirsz ins Schleudern und fuhr schließlich mit voller Wucht auf einen Baum. Dabei erlitt der neben seinem Vater sitzende 18jährige Jerzy Hirsz einen Bruch der Schädelkapsel und verschied auf dem Wege ins Spital. Der Industrielle, Hirsz, erlitt Verletzungen leichter Natur. Er wurde durch die Rettungsgesellschaft in das Spital überführt.

Oberschlesien

Raubüberfall auf ein Geschäft

Die Tochter der Geschäftsinhaberin erschossen. Die Räuber konnten festgenommen werden.

In Modrzejow bei Myslowitz wurde in das Geschäft der Faigla Simaliemowicz ein blutiger Raubüberfall verübt. Kurz vor Ladenschluß drangen in das Geschäft zwei maskierte und bewaffnete Banditen ein, während ein dritter draußen Wache stand. Die Eindringlinge befohlen allen Anwesenden, sich mit dem Gesicht

nach unten auf den Fußboden zu legen. Alle kamen der Aufforderung nach, nur nicht die 20jährige Tochter der Geschäftsinhaberin, die sich auf den Rücken legte, um die Banditen zu beobachten. Das bemerkte der eine der Banditen, und er schoß sofort auf das am Boden liegende Mädchen und verletzte es tödlich. Der zweite raubte inzwischen etwa 100 Zloty Bargeld, worauf die Räuber flüchteten.

Die Polizei hat in der ganzen Umgegend und auch in Myslowitz Razzien durchgeführt, die auch schließlich zu der Festnahme von zwei der Täter führten. Der dritte Bandit wurde auf der Flucht niedergeschossen.

Der Anführer der Räuberbande war der Stanislaw Lufasik aus der Gegend von Sosnowitz, der schon 17 Jahre im Gefängnis zugebracht hat, obwohl er erst 32 Jahre zählt. Bei seinen Raubzügen hatte er sich jedesmal anderer Spießgesellen bedient. Erst lehtin hatte die Bande zwei Raubüberfälle in Sosnowitz verübt.

Einige Grubenunfälle

Auf der Maxgrube in Michalowitz brach der Häuer Johann Moczogemba den Fuß, und der Häuer Josef Dembinski den linken Arm.

Auf Richterschächte in Siemianowitz erlitt der Häuer Bent bei einem Arbeitsunfall schwere Kopfverletzungen und Rippenbrüche.

Radio-Programm

Montag, den 12. Dezember 1938.

Warschau-Lodz.
6,35 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11 Schulfendung 12,03 Mittagsendung 13,30 Oratorium 14 Konzert 16,35 Die schönsten Wiener Quartette 18,25 Sport 19 Konzert 20,35 Abendnachrichten 21,10 Jubiläumskonzert für Moczynski 22,10 Populäres Konzert 23 Letzte Nachrichten.

Katowitz.
14 Leichte Musik 18 Rezitationen 22 Hörspiel 22,30 Leichte Musik 23 Nachrichten.

Königswusterhausen (191 IG, 1571 M.)
6,30 Frühkonzert 10 Schulfunk 11,30 Bunte Musik 12 Konzert 14 Merlei 16 Konzert 18,30 Winterlieder 20,10 Sinfonisches Konzert 23 Barnabas von Geczy spielt.

Breslau.
12 Konzert 14,10 Musik zum Nachtsch 16 Konzert 20,10 Blauer Montag 22,30 Aus „Der Kaufmann von Venedig“ 23 Nachtmusik.

Wien (592 IG, 507 M.)
12 Schloßkonzert 14,10 Musik zum Nachtsch 16 Konzert 20,10 Zur Unterhaltung 22,30 Jugoslawische Musik 23 Nachtmusik.

Naklad: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa“, Sp. z o. o. Łódź, Piotrkowska 109
Druk: „Glos Poranny“, Jan Urbach i S-ka Łódź, Piotrkowska 70
Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa Otto Abel
Odpowiedzialny za calosc tresci „Volkszeitung“ Rudolf Karcher
Redaktor naczelny: Dypl. inz. Emil Zerba

sind dann zusammen nach Hause gegangen; ist da etwas dabei, Agnes?“

„Ne — das nicht! Aber er liebäugelt mit der dicken Müllerin in Schlemendorf. Will sich gern ins weiche Nest setzen. Vielleicht glückt es ihm.“

Maria schweigt; aber sie weiß jetzt, weshalb der Geselle Hermann sich so schnell mit ihrer Abgabe abgefunden hat.

Am andern Tag kommt Franz an. Er ist ein großer, hübscher Junge. Man kann ihn leicht für siebzehn Jahre halten. Er hat Kraft in den Knochen und packt zu, daß es eine helle Freude ist, ihm zuzusehen. Dabei ist er ruhig, aber sehr aufgeweckt und schlief. Maria denkt erleichtert: Wenn er hier erst eingearbeitet ist, geh' ich wieder zurück zu Muhme Mike und meinem Jungen. Vater wird an Franz eine starke Hilfe haben. Und verlassen kann er sich auf ihn.

Nun folgen Wochen, die ruhig und voll stillen Schaffens sind. Das Pfingstfest kommt heran. Vor der Mühle halten viele Fuhrwerke, die Mehl abholen. Maria freut sich auf das Fest. Pfingsten ist herrlich in Muhme Mikes kleinem Haus. Aber Pfingsten hier im Grund zu erleben, ist auch etwas Besonderes.

Maria denkt, wie merkwürdig es ist, daß man sich an zwei Orten wohlfühlen kann. Doch hier in der Mühle sind alle beisammen, die noch hergehören. Muhme Mike und der Junge aber warten auf sie. Für Muhme Mike ist es kein Fest, wenn sie, Maria, nicht zu ihr und dem Jungen kommt. Sie hat auch alles vorbereitet für ihre Reise. Die Eltern wissen Bescheid.

Agnes steht trübselig aus.

„Die Muhme ist früher auch allein gewesen; aber jetzt ist sie eigenmächtig und will unser Fräulein Maria immer bei sich haben“, knurrt sie in der Küche und macht ihrem Groll gegen die Muhme Luft.

„Sie haben nun eben aneinander Gefallen gefunden.“

Muhme Mike ist lange ein einsamer Mensch gewesen“, meint Mutter Olden.

„Na ja, aber — hm — die Frau Zaunide sagte mir gestern, als ich im Dorf einkaufte, die Frau auf dem Erlenhof werde wohl in Kürze ihr Leben anschauchen. Es stehe ganz schlimm.“

„Die arme Frau!“

„Ob der Bauer noch mal heiraten wird?“

„Davon spricht man nicht, solange die erste Frau noch lebt, Agnes.“

„Ist schon recht. — Der Bauer vom Erlenhof sitzt jetzt übrigens viel im Gasthof.“

„Die Leute haben immer was zu reden.“

„Die Saat steht bei ihm kläglich. Otto Könten meint, der Oberhausen hätte keine Lust mehr zu seiner Arbeit.“

„Es mag schwer sein für einen Mann, wenn er nicht weiß, für wen er schafft!“ sagt Mutter Olden leise.

„Männer broden sich oft genug das ganze Elend selber ein“, meint Agnes und denkt an den Martin, der sie sitzen ließ und dem die Hulda, seine jetzige Frau, kaum jemals ein warmes Mittagessen zurechtmacht. Gar nicht davon zu reden, wie trübseliges seine Kinder haben. Und sie, die Agnes, hätte so gern für alle gesorgt; aber der Mann wollte es anders. Nun mag er die Suppe ausessen!

„Der Bauer vom Erlenhof hätte die Frau längst in eine Anstalt bringen sollen. Die Leute sagen, sie sei nur noch ein Häuflein Elend“, meint Agnes nach einer Weile.

„Es ist sehr traurig für ihn und für seine Mutter.“

„Wenn die Frenzel nicht hierhergekommen wären, würde alles anders geworden sein.“

Agnes macht eine Bewegung mit den Armen, als wolle sie Detlef Frenzel noch einmal zurückziehen, ehe er ein weiteres Unheil stiften könne.

(Fortsetzung folgt.)

Solide Lederwaren sind nützliche Geschenke!



Die Lederwaren-Großhandlung von

H. Birschson

Petrzkauer Straße 109, Telephon 215-08

empfiehlt letzte Neuheiten in Damentaschen in gediegener Ausführung, Reise-Recessaires, Manicurekästchen, Alten-, Schreib- und Schulmappen, elegante Brieftaschen und Zigaretten-Etuis. Große Auswahl in Damen- und Herrenschirmen sowie Reiseartikeln.

„CORSO“

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonntag und Feiertag um 12 Uhr

Preis ab 50 Groschen

Heute u. folg. Tage

Der seit langem erwartete Film in Naturfarben

„3ORRO“

Wunderschöne Erzählung // Dramatische Handlung

In den Hauptrollen:

Bob Livingston und Heather Angel



Deutscher Kultur- und Bildungsberein „Fortschritt“

Łódz, Dandurkii-Strasse 15

Die Schachsektion unseres Vereines veranstaltet zum Abschluß des Meisterschaftsturniers ein

Familienfest

heute, Sonntag, den 11. Dezember, ab 4 Uhr nachmittags

Für Unterhaltung ist gesorgt.

Jedermann ist freundl. eingeladen.

Die Verwaltung.

Mitteilung

Das Felleuregeschäft

„LEON“

Umanowskiego Nr. 86 führt aus Danerwellen für 6 J. mit 6 monatlicher Garantie

Vox-Radio

mit 3 Lampen Pl. 135.-

Stromverbrauch 15 Watt

monatl. Raten

10 Pfote

Auf Lager alle Typen von

Radio-Apparaten

Petrzkauer 79, im Hofe

Reihbibliothek

„UNIWERSALNA“

PIOTRKOWSKA 67 (Passage „Casino“)

Bücher

in 4 Sprachen

Neuheiten

Schul-Belüftung

Kaufen Sie keine Möbel

bevor Sie mein reichhaltiges Lager in Schlafzimmern, Esszimmern sowie Einzelmöbelstücken nicht besichtigt haben

J. NASIELSKI

Piotrkowska 9

Tel. 147-09

Günstige Bedingungen!

Günstige Bedingungen!

Englische Stoffe

für Damen-Mäntel und Kostüme, Herren-Anzüge und Paletots, Sportings

N. MALCZER PIOTRKOWSKA 31

Große Auswahl Niedrige Preise

Praktische Weihnachtsgeschenke wie Kristalle, Porzellan, Glas Keramik u. Küchengeräte

kauf man gut und billig bei P. Niedzwiedz, Piotrkowska 33

früher S. Winter

Tel. 127-17



Ein vollendes Weihnachtsgeschenk wie

Uhren, Geschmeide

finden Sie in der Firma

A. KLOETZEL Lodz

PIOTRKOWSKA 118

Tel. 140-57

Als Gabe auf den Weihnachtstisch



Parfüm, Puder, Kölnisch- und Blumenwasser, Kassetten, Zerstäuber, Puderboxen, Toilettenseife, sowie sämtliche in- und ausländische kosmetische Artikel empfiehlt die

Drogerie und Parfümerie

HANS SENNST

Lodz, Rzgowska 5 (Ede-Sieradzka), Tel. 191-08

Kauft aus 1. Quelle Kinder-Wagen Metall-Verten Motoren gepolstert und auf Federn „Patent“



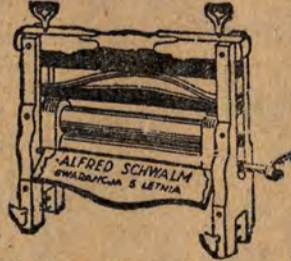
Wringmaschinen Fabriklager „DOBROPOL“ Petrzkauer 73 Tel. 150-90 im Hofe



Kinderwagen

Wringmaschinen Linoleum, Teppiche und Läufer, Ceraten

Kolos - Läufer Spiel - Bälle - Suen - Schuhe u. sämtliche Gummi - Waren



Fabriklager ALFRED SCHWALM, Łódź

Piotrkowska 150

Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen Preislagen vorrätig

Große Auswahl in Resten

und aussortierten Waren zu den niedrigsten Preisen

L. LIPKIND LODZ

Nowomiejska 19

Tel. 223-41

Unser Lager ist stets mit den modernsten Stoffen versehen

Um billigsten



nur in der ältesten Firma

I. B. WOŁKOWYSKI

Narutowicza Nr. 11 Tel. 187-70

Kinderwagen, Metall- u. Holz-Verten, Motoren aller Art, Wringmaschinen, Glaskisten.

Reparaturen u. Backieren v. Vertellen u. Kinderwagen

Gründ. seit 1896

Gründ. seit 1896

Lampen neuester Modelle empfiehlt die

Lampenfabrik A. REJDER

Lodz, Pilsudskiego 56, Tel. 167-64

Konkurrenzpreise

Steppdecken

aus Watta und Dämmen, von der einfachsten bis zur besten Ausführung, kaufen Sie gut und billig in der Spezialwerkstatt

J. Grynsztajn, Narutowicza 24

RARIETA

Sienkiewicza Straße Nr. 40

Tel. 141-22

Nur ersten Vorstellung alle Plätze zu 50 Gr Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr - Sonn- und Feiertage um 12 Uhr -

Das Drama eines Mannes, dem der Fluch der „Seitenstraße“ verfolgte

„Die Grenze“

Nach der Erzählung von ZOFJA NAŁKOWSKA

In den Hauptrollen: BARSZCZEWSKA ZELICHOWSKA CWIKLINSKA PICHELSKI SAMBORSKI ZELWEROWICZ

Die Zwischenrufe von Rom

Der letzte Novembertag dieses Jahres wird in die Geschichte als ein folgenreiches Datum eingehen. Nicht wegen des französischen Generalstreiks, nicht wegen des Sieges, den Daladier sich dabei durch zweifelshafte Mittel verschaffte. Der 30. November erhielt seine Bedeutung überhaupt nicht durch Vorgänge in Frankreich, sondern durch solche in Italien, wo Mussolinis Außenminister und Schwiegersohn Ciano vor der zum letztenmal zusammengetretenen Deputiertenkammer die seit Tagen angekündigt gewesene Rede hielt. Aber es war nicht eigentlich diese Rede, die die Welt zum Aufhorchen zwang. Diese stellte im ganzen sogar eine recht trockene, wenn auch nicht politisch ganz farblose Aneinanderreihung der Ereignisse dar, die zu dem Münchener Urteilspruch über die Tschchoslowakei geführt haben. Soweit daran etwas besonders auffiel, war es neben der aufdringlichen Beeinträchtigung Mussolinis die vollständige Unterschlagung des Anteils, den Daladier und Bonnet an den Münchener Abmachungen hatten, sowie das sichtbare Wohlbehagen, mit dem Ciano bei der Aufzählung der italienischen Kriegsschiffe verweilte, die in den kritischen Tagen unter Dampf gesetzt worden waren und deren Zweckbestimmung ja kaum darin bestehen konnte, Deutschland bei der Okkupation der Tschchoslowakei zu Hilfe zu sein. Wenn diese ganzen Maßnahmen überhaupt einen Sinn hatten, so den einer Präzision auf Frankreich, und wenn Ciano sich auch wohl vor einer solchen Behauptung hütete, so erweckte er durch die Art seiner Darstellung doch absichtsvoll den Eindruck, daß nicht eigentlich die Tschchoslowakei, sondern Frankreich der Friedensstörer war, und daß nur die französische Furcht vor der italienischen Flotte den Frieden von München ermöglicht habe.

Natürlich konnte das auch zugleich wieder als ein Punkt an Berlin begriffen werden, dem damit Italiens Anteil an der Ermöglichung der Münchener Beute in Erinnerung gerufen wurde, aber der eigentliche und tiefer Sinn war doch eine an die Adresse Frankreichs gerichtete Warnung. In dieser Beziehung ist man in Paris seit Mussolinis Rede von den beiden verschiedenen Barrikaden, auf denen Frankreich und Italien in Spanien kämpften, ja nicht verwöhnt und insofern brauchte auch Cianos Rede kein Grund zu besonderer Aufregung zu sein. Viel bedeutender wurden die Zwischenrufe, die am Ende von Cianos Rede aus den Reihen der Deputierten ertönten und die sich nachher bei einer Kundgebung auf der Piazza Venezia in Rom verstärkt und vervielfacht wiederholten. Diese Zwischenrufe sind es, die dem 30. November seine große historische Bedeutung geben, denn diese Zwischenrufe lauten: Tunis, Nizza, Korsika, ja viele wollen auch noch Savoyen und Dschibuti gehört haben.

Über den Sinn der Zwischenrufe kann es keinen Zweifel geben. In faschistischen Staaten ist alles gut organisiert, daß auch Zwischenrufe nicht zufällig kommen. Besonders Hellhörige wußten übrigens schon vor

dem Moment davon, da Ciano das Rednerpult bestieg, und auch die „spontane Massenkundgebung“, die nach Schluß der Parlamentsitzung stattfand, entsprach nur den Maßnahmen, die die faschistische Regie schon am frühen Morgen getroffen hatte. Die Zwischenrufe sind in allen Kommentaren der italienischen Presse die denkbare nachdrücklichste Unterstreichung, und sofern Meinungsverschiedenheiten bestehen, betreffen sie höchstens die Zahl der Zwischenrufe und ihre genaue Reihenfolge. Immerhin steht Tunis überall an erster Stelle, und dieser Zwischenruf ist auch in den amtlichen Parlamentsberichten aufgenommen worden, der damit zugleich auch das letzte Wort dieser — wenigstens dem Namen nach — noch an den italienischen Parlamentarismus erinnernden Institution darstellt.

Aber ob die Zwischenrufer nur Tunis oder mehr forderten, ist beinahe gleichgültig. Tatsache ist jedenfalls, daß das faschistische Italien mit diesen Zwischenrufen sein imperialistisches Programm für das Mittelmeer anmeldete. Ueberraschung kann das eigentlich kaum bereiten. Stehen nicht seit Jahr und Tag reguläre italienische Truppen auf spanischem Boden, und kann im Ernste jemals jemand geglaubt haben, sie kämpften dort für einen andern Zweck als die italienische Vormachtstellung im Mittelmeer und damit gegen Frankreich? Gegen den Bolschewismus? Einen solchen hat es in Spanien nie gegeben und gibt es heute auf dem republikanischen Territorium noch weniger als je. Nein, die Niederkämpfung eines angeblichen Bolschewismus war für Mussolini nur ein längst durchsichtig gewordener Vorwand. Seine Truppen waren von Anfang an in Spanien, um Frankreich für die Forderungen zum Treue zu machen, die jetzt in Form von Zwischenrufen in Rom laut und öffentlich erhoben worden sind.

Friede? So verkündeten nach München wohl Chamberlain und Daladier. Für Mussolini ist München nichts anderes als der legitime Anspruch, nun auch seinerseits von den Großmächten abgepeitscht zu werden, wobei er diesen nicht einmal mehr die Möglichkeit läßt, dies — wie es in München geschah — auf Kosten Dritter zu tun, sondern verlangt, daß sie das Fleisch aus ihrem eigenen Leib

schneiden. Erst kürzlich vernahm man eine ähnliche Interpretation aus dem Munde des Herrn Goebbels, als er geradezu lyrisch von der Göttin der Geschichte sprach, die auf Erden herabgestiegen sei und deren Mantelkaum es jetzt für die Beherzten zu ergreifen gelte; eine neue Aufteilung der Welt müsse erfolgen. Die Zwischenrufe in Rom haben zu dieser Poesie die nüchterne Prosa geliefert, die dafür auch entsprechend weniger schön klingt. Es ist so: alle Besürchtungen, die von den Mahnern damals an München geheftet worden sind, gehen zum Erschrecken schnell in Erfüllung. Nicht eine Friedensstaube ist dort ausgebrütet worden, sondern ein Raubvogel. Der Friede ist heute eher in noch höherem Maße gefährdet als er es in München war, weil der Angreifer seine Chancen heute auch für entsprechend günstiger hält. Die Zwischenrufe von Rom, die uns dies bewußt werden lassen, sind die logische und konsequente Folge von München und kündigen nur den zweiten Akt der dort begonnenen imperialistischen faschistischen Aktion an.

Es ist anzunehmen, daß Daladier und Bonnet die römischen Zwischenrufe noch in den Ohren klingen, als sie den deutschen Reichsaußenminister Ribbentrop empfingen, wobei der Text einer deutsch-französischen „Friedenserklärung“ unterzeichnet wurde. Noch vor einigen Tagen wäre das vielleicht ein — wiewohl von vornherein fragwürdiges — Plästerchen auf die Wunde gewesen, die Frankreich sich selber in München geschlagen hat. Es war den französischen Ministern bestimmt klar, daß Ribbentrop für eine Dämpfung der römischen Zwischenrufe angesichts des guten Zusammenspiels zwischen Berlin und Rom nicht zu gebrauchen ist. So wenig diese ohne die ausdrückliche Zustimmung Mussolinis gefallen sind, so wenig ist anzunehmen, daß Hitler zuvor nicht davon gewußt, wenn er sie nicht gar direkt ermuntert hat. Schließlich gibt auch Hitler sich Rechenschaft darüber, daß die Achse gefährdet wird, wenn der Besitzer des einen Endes immer nur das Zusehen hat, wie der andere ständig profitiert und hierbei gerade nur Sekundantendienste leisten darf.

Von den Münchener Illusionen ist schon längst nicht mehr viel übrig geblieben, obwohl man in England und Frankreich noch so tut, als wäre es anders. Der Hitlerismus und der Faschismus melden immer unverhüllter ihre Forderungen an. Die Zwischenrufe in der faschistischen Kammer sind der Auftakt einer neuen Aktion, deren Verlauf und Ausmaß noch nicht zu überblicken sind.

Spiegel dieser Zeit

Nobel-Kandidaten.

In der in Zürich erscheinenden Monatschrift „Heute und Morgen“ finden wir nachstehende politische Glossen von Emil Stacher:

Zeitungsnotizen zufolge halten manche Kreise — der Greise — Mister Chamberlain (der in Paris jetzt „Aime-Berlin“ heißt) für den würdigsten Kandidaten des nächsten Nobelpreises. Auch Daladier (den die Tschchoslowakei Saladier — „da haben wir den Salat!“ — nennen) hält man für geeignet. Mit Recht, denn der wie der andere hat sich wahrhaftig nobel der Tschchoslowakei gegenüber benommen. Ihre ehrenwörtlichen Versicherungen waren mit Dynamit geladen; die Ehre ist lobiert, und das gegebene Wort ist in die Luft gegangen.

Eigentlich müßte Adolf den Friedenspreis bekommen, denn er ist der erste, der den Frieden preisgibt. Vielleicht stellt er Europa demnächst vor die drohende Alternative: Friedenspreis oder Krieg!

Auch Adolfs Busenfreund Benito wäre ein würdiger Preisträger. Weshalb sollte er den Preis nicht kriegen? Mit Kriegen hat er praktische Erfahrung.

Will man von den Münchener Bridge-Partnern absehen, so haben vor allem die regierenden japanischen Generale, die für die Befriedung Chinas kämpfen und mit vergießen, begründete Aussichten auf die Verleihung des messerscharf geschliffenen Friedenspalms. Und schließlich auch ihr Kollege Franco (der unschuldige Frauen und Kinder gratis und franco in den Himmel befördert) der übler Friedensengel — man sehe sich nur sein guttürliches Popogeschicht an.

Der Preis kann aber auch sonstwie verschoben werden — zum Beispiel bis nächstes Jahr.

Immerhin gibt es noch andere Möglichkeiten. Allerdings muß man sich dann von den zitierten Vorschlägen und Auren-Kombinationen weit, weit entfernen, um

sich auf einer ganz anderen Ebene denen gegenüberzusetzen, die die Auszeichnungen für Bemühungen um den Frieden wirklich verdienen. Ernsthaft und gediegene Leute schlagen mit gutem Recht den hochanständigen Präbidenten Roosevelt vor, der gewiß mit lächelnden Zähnen akzeptieren würde. Oder den herzensguten Missionisten, den alten Lansbury, der jedoch verdächtig ist, den Preis vor etwa tausend Jahren bereits einmal erhalten zu haben. Andere Leute schlagen andere Leute vor, die nicht schlechter sind als andere Leute.

Der Unterschied.

Der ehemalige Danziger Bürgermeister Hermann Klausnigg, Verfasser eines eben erschienenen Buches „Aufstand des Nihilismus“, erzählt:

„Ein mir bekannter Großindustrieller pflegte in der Weimarer Zeit Abgeordnete aller Parteien in sein gastfreundliches Haus einzuladen. Er erzählte mir 1934 verzweiflungsvoll einmal folgendes: die kommunistische Abgeordnete K., eine einfache Frau aus dem Arbeiterstande, war gelegentlich eines Empfanges bei ihm nach Tisch in seiner Bibliothek an den Bücherregalen entlanggeschritten, über die Bücherrücken fast zärtlich mit der Hand darüberfahrend: „Doktor“, habe sie gesagt, „glauben Sie doch nicht, daß ich Sie wegen Ihres Porzellans, Ihres Silbers, Ihres guten Essens beneide. Aber hier, daß Sie dies alles lesen können, darum beneide ich Sie.“ Zener mir bekannte Großindustrielle fuhr dann fort, neulich wäre der nationalsozialistische Gauleiter bei ihm gewesen. „Was“, habe er gesagt, „so viele Bücher? Was wollen Sie mit den Schwarzen? Schade um die Zeit und das Geld. Das alles interessiert uns heute nicht mehr.“ „Sehen Sie“, meinte mein Bekannter, „da haben Sie den Unterschied zwischen der Kommune und dem Nationalsozialismus.“

Groteske vor Gericht.

In Paris standen drei faschistische junge Männer unter der Anklage, jüdische Gäste eines Kaffeehauses durch Beschimpfungen und Drohungen belästigt zu haben

Die drei, Mitglieder einer royalistischen Liga, hatten u. a. versucht, eine französische Kopie des Horst-Wessel-Liedes zu singen, waren aber zu ihrem Leidwesen auf allgemeine Unkenntnis gestoßen. Die Gäste des Cafés hielten den Text für irgend einen Schläger und amüsierten sich über die drei Sänger, die so abscheulich mißverstanden wurden.

Da wurden die drei deutlicher, riefen Sanjuden und „hinaus nach Palästina“ und machten die Gebärde des Halsabschneidens.

Als die Agenten kamen, taten sie ein übriges, um ihre rebellischen Gefühle zu betonen und brachen in stürmische Hochrufe auf „den Führer Adolf Hitler“ aus.

Vor Gericht, wo sie sich auf vollkommene Trunkenheit herausredeten, wurden sie eigentümlicherweise, um die Groteske auf die Spitze zu treiben, von den Herren Naac Hirschowitz und Moses Frezal verteidigt. Mit so durchschlagendem Erfolg, daß sie in Freiheit gesetzt wurden...

Nazistische Devisenbeschaffung.

Ein scharfes Licht auf die nazistische Devisenwirtschaft wirft eine Betrachtung des englischen „Evening Standard“ über die an den deutschen Pogromen entstandenen Sachschäden. Bekanntlich dürfen die Versicherungsgesellschaften nicht an die Juden, sondern nur an den deutschen Staat leisten, der sie dann von der „Millardenstrafe“ abrechnet. Der „Evening Standard“ weist nun darauf hin, daß es nach britischem Gesetz den Versicherungsanstalten verboten ist, Schadensummen an denjenigen auszus zahlen, der sich durch ein Verbrechen strafrechtlich gemacht hat. Wenn die deutsche Regierung für die Schäden verantwortlich sei, müßten dann, so fragt das Blatt, britische Versicherer und Rückversicherer die Erstattungen an sie entrichten? Wenn ja, dann hätte sie einen wundervollen Weg zur Beschaffung ausländischer Zahlungsmittel entdeckt: „Zünde eine Synagoge an, beziehe Pfund Sterling von Lloyd“.



Gegen Mieder und Stehkragen.

gegen alles was drückt und schädlich ist, kämpfte unerschrocken Pfarrer Kneipp. Er vervollkommnete Kleidung und Nahrung. . . . So bekamen wir den

Kneipp Malzkaffee!

An der Verkehrsstraße des Winters

Wo die „Stedbriefe“ für Kältewellen ausgestellt werden

Im Ostgrönlandmeer, zwischen Island und Spitzbergen, liegt die 370 Quadratkilometer große Insel Jan Mayen. Sie gehört Norwegen, ist unbewohnt und größtenteils vereist, auf dem Meere ringsum wandern die „Growler“, die riesigen Eisberge, südwärts. Aber die Insel ist nicht ganz ohne Leben: auf ihr befindet sich eine Wetterstation, von drei norwegischen Meteorologen besetzt, die dort, oft monatelang von der Außenwelt abgeschnitten, ihren schweren Dienst tun. Jan Mayen gehört zu den wichtigsten Wetterstationen im nordpolaren Raum der Erde.

Von dieser einsamen Insel im weiten Polarmeer läßt sich wenig und doch wieder sehr viel erzählen. Für den Alltagsmenschen ist sie grauenhaft in ihrer Eintönigkeit und Abgeschlossenheit, auf ihr gibt es kein freudiges Leben. Wenn in den kurzen Sommerwochen die Vegetation hier und da ein spärliches Stück Gras, einige dürftige Blumen spendet, dann nehmen sie sich in der rauhen Natur der Umgebung so traurig, so hilflos aus, daß der düstere Eindruck, den diese Insel im Meer hervorruft, nur noch größer wird. Vielen wenigen Sommertagen folgt der unendliche Winter mit seiner ewigen Nacht. Die Orkane jagen die Wolken über die Insel, verschleiern sie bis zum Boden mit wunderlichen Nebelphantomen, aus denen bald Schnee und Eis hervorgehen, um für sieben Monate die Insel zur Wüste zu machen, die von einer Welt, wie wir sie kennen, nichts mehr weiß und in der grausamen Winternacht der Polarzonen untergeht.

Ausfallstor für Kältewellen.

Auf dieser einsamen Insel wurde im Jahre 1921, als die Erkenntnisse der meteorologischen Wissenschaft mehr und mehr das Interesse der polaren Zonen unserer Erdhalbkugel zuwandten, eine Funkstation errichtet, die mit einigen Meteorologen besetzt sein sollte. Seit dem Jahre 1921 gehört Jan Mayen zu dem sogenannten Funktions der Nordhalbkugel, das die Wetterbeobachtungen aller wichtigen Stationen enthält und zu verschiedenen Tageszeiten für den Schiffsverkehr bekanntgegeben wird. Im übrigen ist aber Jan Mayen zu einer der wichtigsten Stationen für die Vorbereitung langfristiger, das heißt mehrtägiger Wettervorhersagen geworden, da man erkannt hat, daß diese Insel am Ausfallstor der gewaltigen, für das nord- und mitteleuropäische Wetter so bedeutungsvollen polaren Ursprungs liegt.

Wir müssen in Betracht ziehen, daß gewisse Wetterformen, ehe sie bei uns anlangen und zur Auswirkung kommen, schon einen weiten Weg hinter sich haben, für den sie immerhin ein bis drei Tage benötigen. Es ist daher von besonderer Bedeutung, zu wissen, ob und zu welchem Zeitpunkt die entsprechende Wetterform die mehr vorn auf dem Wege liegenden Punkte erreicht hat. Nach den Messungen, die dort vorgenommen werden, die Anhaltspunkte über Bewegungsgeschwindigkeit, Energie und atmosphärische Höhe geben, läßt sich dann in Verbindung mit zahlreichen anderen wichtigen Beobachtungen eine Prognose für die einzelnen Gebiete herrichten, die zwar nicht als Langfristvorhersage im Sinne von 14 bis 20 Tagen zu werten ist, aber immerhin tendenzmäßig für einige Tage im voraus wichtige Richtlinien gibt, die bei

der heutigen wirtschaftlich ausgerichteten meteorologischen Wissenschaft von großer Bedeutung sind.

In dieser Hinsicht gilt der Raum von Grönland—Spitzbergen mit der Insel Jan Mayen als Mittelpunkt zum Beispiel als Einfallstor für Kältewellen aus Nordwesten und Norden. Abgesehen von der Bedeutung für die Hochseeschifffahrt wird den täglichen Wetterfunkmeldungen aus Grönland, Island, dem Eismeerraum und Spitzbergen größter Wert beigemessen, und namentlich spielen hier die Meldungen der Station Jan Mayen eine wesentliche Rolle, weil sie die einzige zuverlässig arbeitende Station im Ostgrönlandmeer ist.

Auswertung der Wettermeldungen.

Nun ist die Auswertung der Meldungen nicht so gedacht, als ob 24 Stunden später bei uns strenge Kälte wäre, wenn Jan Mayen 30 Grad Frost und Schneesturm meldet. Entsprechend einem bestimmten Rhythmus in der Bewegung großer Luftfronten und den bestehenden großen Entfernungen wird man immer feststellen können, daß zu der Zeit, wo das Ostgrönlandmeer und speziell Jan Mayen arktische Schneestürme melden, bei uns verhältnismäßig warmes Wetter herrscht und umgekehrt, wenn bei uns winterlich kaltes Wetter eingetreten ist, Jan Mayen eine mildere Wetterperiode zu verzeichnen hat. Ehe nämlich eine vom Grönlandraum abströmende Kaltluftfront mit ihrem gesamten „Wetterkomplex“ beispielsweise Mitteleuropa erreicht, ist dort im hohen Norden, einige tausend Kilometer von uns entfernt, bereits der nächste Wetterrhythmus aktiv geworden, den wir vielleicht erst in einer Woche zu spüren bekommen.

Aus diesen wenigen Angaben erlennt der Leser, wie bedeutsam einerseits die Beobachtungen der genannten Stationen für unsere Wettervorhersage sind, wie viel komplizierte Berechnungsmethoden, Ueberfahrungen und dergleichen andererseits aber in Betracht gezogen werden müssen, wie ja überhaupt Jan Mayen mehr willkürlich aus der „Wetterküche“ Europas, dem Island-Grönlandgebiet herausgeschnitten worden ist. Immerhin läßt sich nicht leugnen, daß unsere meisten Winterkältewellen ihren Antrieb aus den grönländischen oder nordpolaren Eiswüsten erhielten, wenn auch bei uns der Wind als Ostwind Kälte aus Rußland oder als feuchter Westwind Schnee aus England herbeiträgt.

Der Todesstag des Erfinders des Zements

Aus London wird berichtet: Zum hundertjährigen Todesstag des Mannes, dem mit Recht oder Unrecht die Erfindung des Zements zugeschrieben wird, fand eine richtiggehende Pilgerfahrt zu seinem Grabe auf dem Friedhof von Walsfield statt, und es wurde ein neuer Grabstein — natürlich aus Zement! — für den Schöpfer aller modernen Bauten errichtet. Dieser selbst war zeit seines Lebens ein bescheidener Maurer, namens Joseph Aspdin. Er hat mit Vorliebe bei seinen Arbeiten Ton und Kiesel gemischt, und dies ist eine Art Grundformel für die Zementmischungen. Er hat auch aus diesem Material sein eigenes Haus in Portland zu bauen versucht, aber es ist bis heute nicht fertig geworden, denn er hatte nicht genü-

Die Maus

Von Ferdinand Storpil.

Gegen Morgen kam er zu sich, schlief jedoch gleich wieder ein. Wie viele Tage vergangen waren, konnte er nicht wissen, aber eines Morgens erwachte er, und wie er so dalag, verspürte er einen entsetzlichen Hunger. Ueberrascht fragte er die Schwester, wie viele Tage er hier liege.

„Vier Wochen.“

Und aus Langeweile begann er, die Schritte zu zählen, die von draußen hereinschallten. Das Zimmer lag im Erdgeschloß und er hörte alles, was sich vor den Fenstern regte. Er spitzte die Ohren, um auch die verhallenden Schritte zu hören. Er zählte ihrer dreitausendzweihundertzehn und schlief wieder ein. Er meinte, sein Rücken schmerze nicht vor Müdigkeit, sondern von der tödlichen, mörderischen Langweile. Und die erste Nacht quälte ihn Schlaflosigkeit.

Und da raschelte etwas in der Ecke des Zimmers; er wandte die Augen hin, sah aber nichts. Nur die großen Rechtecke der nächtlichen Beleuchtung zierten den Fußboden wie ein sonderbarer Teppich. In einem dieser Rechtecke bewegte sich plötzlich etwas.

Die Maus tanzte im Licht, ihre Augenlein funkelten, hob dann die Vorderpfötchen. Der Kranke langte mit der rechten Hand nach der mit Milch zerweichten Semme und warf sie auf den Boden. Die Maus verschwand und erst nach langer Zeit stahl sie sich mit vielen Umständen, alle Augenblicke vorsichtig zurückweichend, heran und ergriff den Bissen.

„Du Kleine“, sagte er zärtlich, „du bist also gekommen. Das ist gut, jetzt sind wir hier zwei.“

Er konnte nicht schlafen, und begann also der Maus

sein Geschick zu erzählen. Er erzählte von seiner Armut und kam sich so arm, schwach und machtlos vor wie eine Maus. Er erzählte ihr seine ganze Geschichte. Er sah die kahle Stube, den Vater mit seiner strengen, finsternen Miene, und die schweigende, verschüchterte Mutter. Er erkannte erst jetzt, daß kein einziger Tag seines Lebens so freudig und sonntag gewesen war, wie jetzt die Stunden dieser Nächte, und es besiel ihn Angst vor der Einsamkeit. Und wieder sprach er zu der Maus und die Maus aß in dessen am Tischchen die Reste von seinem Teller.

Und wie war es damals? Ihm fiel ein, daß er in seinem vierzigjährigen Leben weder eine Frau noch Kinder hatte. Es wäre schön, Kinder zu haben, oh, das schon, und er lächelte.

Die Vorstellung einiger kleiner, rosiger, lachender Kinder taucht vor ihm auf. Er kleidet sich an, spielt mit ihnen, schenkt ihnen die Zärtlichkeit seines Herzens, eben-dieselbe, mit welcher er jetzt die dumme kleine Maus überschüttet.

„Es geht nicht, Mäuschen, und basta. Sag selbst, kann ich denn meine Not noch vervielfachen? Ach, Mäuschen, wenn du bloß mein ganzes vergangenes Leben sehen könntest! Ich bin eigentlich zu nichts nütze.“

Seine Haare waren ergraut und gelichtet, die Zähne gealtert, die Äsche der Jahre und des Darbens hatte sie bestreut und mit Runzeln bedeckt. Als er sich nach langer Zeit wieder im Spiegel, den ihm die Schwester brachte, sah, wurde er traurig.

Und als er zum ersten Male aufstehen durfte, schien schon die Frühjahrs-sonne und ins Fenster schaute ein blauer, aber heiterer Himmel. Es war knapp vor Ostern. Er ging um den Tisch herum, die Füße verhaspeltet sich und die Maus sprang wie belesen vor Freude am Tisch herum. „Mäuschen, du geräthst nicht in Verzückung, du



gend Geld dafür. Dagegen trat der englische Portlandzement seit 1824 seinen Siegeslauf um die ganze Welt an. Aspdin war überhaupt ein Künstler in seinem Fache und galt bei seinen Verwandten als ein wenig verrückt. Er dilettierte in der Bildhauerkunst, und seine Familie besaß noch heute eine fein säuberlich ebenfalls aus Zement ausgeführte Statue des Propheten Samuel. Seine prophetische Maurerart aber hat nicht gehindert, daß selbst das Schicksal so vieler verkannter Erfinder zeitbens geteilt hat.

Eine Stadt — durch Irrtum erbaut

Aus Brasilien wird berichtet: In Kürze kann die Stadt Petropolis ein hundertjähriges Jubiläum feiern. Dabei wird man sich in Petropolis daran erinnern, daß die ganze Stadt ihre Entstehung im Grunde nur einem Irrtum verdankt. Als nämlich die Regierung von Brasilien vor hundert Jahren den Entschluß faßte, für den damaligen brasilianischen Kaiser einen Palast errichten zu lassen, forderte er aus Europa 35 deutsche Maurer. Er war bereit, ihnen freie Ueberfahrt, freie Unterkunft und einen sehr anständigen Lohn zu zahlen. Nun wurde durch einen Hörfehler die Nachricht wegen der 35 deutschen Maurer verstimmt. Eines Tages kamen 3500 Maurer in Rio de Janeiro an. Was sollte der Kaiser schon mit 3500 Maurern anfangen; seinen Palast hatte er in zehn Tagen gebaut. Um nun aber sein Wort wegen des freien Ueberfahrts und der Dauer des Engagements einzulösen, ließ er in der Nähe von Rio de Janeiro die Stadt Petropolis errichten, die noch heute prachtvoll der ganzen Liniensführung und in der Großartigkeit ihrer Anlage ist.



Damen- und Kinder-Hüte

empfehlen zu billigen Preisen (von 3 Zl. 50 Gr. aufwärts)

Modellalon MARIE BYLICA BIALA, Plac Kościelny 4 (Bretterplatz)

und ich.“ Als ihm der alte Doktor mit seiner großen Hand fröhlich auf die Schulter klopfte, wankte er, war fast gefallen, entschuldigte sich verlegen und lächelte dumm. Und nachdem sie ihm gesagt hatten, daß er ein Leuchttypus überstanden habe, nahm er aus der Sektionsabteilung zwei Dinge mit — seine Genesung und in der Tasche die Maus.

„Geh“, sagte er gutmütig und mußte nicht, warum er meinte, ob über den Abschied von dem einzigen Geschöpf, das er auf der Welt gefunden, oder vor Freude, daß ihm so große Gottesgnade gegönnt sei, jemand auf der Welt die Freiheit schenken zu können. Er setzte die Maus ins Gras, sie lief hin und her, schlug mit den Schwänzchen und begann dann eilig an seiner Kehle heraufzuzukrabbeln. Sie kletterte in den Falten, bis dem zerschlossenen, abstehenden Rand der Tasche ins schlüpfte hinein.

Er bemühte sich, energisch auszuschreiten, um sich in seinem kalten Zimmer mit den zerrissenen Teppich und den verstaubten Wänden zu sein. Zu Hause war das Alterchen um ihn herumlaufen und wird ihm sagen: „Du hast dich aber ausgefaulenz, Gott sei Dank, daß du wieder gesund bist!“, und ihr Kinn wird zittern und ihre Augen werden sich mit Tränen füllen. Und als er nach Hause kam, sagten sie ihm, daß das Alterchen inzwischen gestorben sei. Sie war bei Tisch sitzend eingeschlafen und nicht mehr aufgewacht.

Die Maus tanzte auf dem Tisch, und in seine müden Sinn jauchzte immer noch die große Auferstehung. Er dachte nicht mehr an die überstandene Krankheit, Schmerz, Schwäche und langsame Genesung, noch an die verstorbene Alterchen. Sein Kopf glühte von neuen, ungelannten Gefühlen, wo der Mensch seine Freude in jemand teilen möchte. Es schien ihm, sein Leben wäre heute in jeder vom Anfang.

Der falsche Freund

Roman von Th. L. Gottlieb

10. Fortsetzung

„Sie sehen, ich habe mich nicht geirrt. Die von mir verfaßte Zeitungsnotiz hat ihre Schuldigkeit getan. Ich habe jetzt Hochachtung von dem exakt arbeitenden Wesen der Journalistik. Aber auch ohne Ihren heutigen Besuch hier wären Sie, John Wittchell, ein erledigter Mann gewesen. Es gab gegen Sie genug Indizien, die eine Verhaftung auf der Stelle gerechtfertigt hätten. Ihre Fingerabdrücke auf dem Briefbeschwerer, die Spuren hier oben in dieser Fliegenpalte, Ihr Herumschleichen vor der Wohnung Tatjanas und vor der Villa Wilbert, vor allem aber die von mir unbezweifelbar festgestellte Tatsache, daß kein Mensch von normaler Körperbeschaffenheit imstande ist, durch diesen schmalen Spalt zu kriechen — das alles summierte sich mit präziser Folgerichtigkeit zu der Annahme, daß nur einer der Täter sein konnte: der Mann, der keine Knochen hat — John Wittchell!“

Der Artift schrumpte in sich zusammen.
„Sie haben mich also überlistet...“
„Wenn Sie es so nennen wollen — ja. Ich wollte mich überzeugen, wie Sie diesen sonderbaren Weg zurücklegen würden.“
„Diese Genugtuung haben Sie also. — Ich Narr! So ist all mein Tun umsonst gewesen...“
Interessiert horchte Döberitz auf. „Was wollen Sie damit sagen?“

Wittchell richtete sich zur vollen Höhe auf.
„Wo ist jetzt Tatjana?“
„Fräulein Wolewska weilt augenblicklich im Sanatorium Pittschik, wo sie bei der Pflege ihres Bräutigams behilflich ist.“
„Boronow, dieser Schuft, jagte mir, sie wäre verheiratet, und ich glaubte es! In Wahrheit hatte er sie aber der Freiheit beraubt, gefangen gesetzt, um ungestört seine Machenschaften durchführen zu können! Ich ersuhr die Sache erst durch die Zeitungsnotiz, als sie sich selbst befreit hatte und sofort die Anzeige machte. Ich suchte Boronow in allen seinen Schluupfwinkeln, die mir bekannt waren, konnte ihn aber nirgends auffinden. Er hat Feuer unter den Füßen gespürt, ist geflüchtet! Herr Kommissar, ich sage Ihnen, er ist der Hauptschuldige! Sie dürfen ihn nicht entweichen lassen!“

„Was in unserer Macht liegt, wurde getan, um sein Entweichen zu verhindern: Der Steckbrief ist erlassen, Telephon, Telegraph, Radio — alles arbeitet sicherhaft. Er wird die Landesgrenze schwerlich überschreiten. Sie können beruhigt sein.“

Wittchell hatte sich wieder auf den Stuhl niedergelassen.
„Nun sagen Sie mir doch endlich: Warum haben Sie das alles getan?“ fragte Döberitz. „Es war doch kaum allein Eifersucht —“
„Wie, Sie wissen —?“ fuhr Wittchell fragend und maßlos staunend empor.
„Nun ja, einiges, über den Sachverhalt zumindest, doch nicht alles.“

„Nicht alles — ja, das glaube ich Ihnen“, jagte Wittchell leise, um aber gleich darauf loszubrechen:
„Mein Herr, Sie sind ein Polizeiorgan, ein Spitzel, Spürhund, Häscher — was weiß ich noch alles! Es ist Ihr Brot, Ihre Pflicht, die zu heben und zu jagen, die sich außerhalb des Gesetzes gestellt haben. Gut, aber ein Herz werden Sie doch im Leibe haben, das fühlt und empfindet! Sie können sich vorstellen, wie einem Manne zumute ist, der sich plötzlich um die beste Hoffnung seines Lebens betrogen sieht!“

Unbegreiflich, aber wahr, was jetzt geschah: der Mann wurde plötzlich weich. Ein stilles Schluchzen schüttelte ihn.

Döberitz sowie alle anderen fühlten eine warme Regung mit dem Unglücklichen.

„John Wittchell, wenn Sie ein Mann sind — und Sie bewiesen ja tagtäglich, daß Sie einer sind, durch Ihre wirklich staunenswerten Darbietungen — dann schlagen Sie sich diese unselige Leidenschaft, die Sie auf Abwege führte, endgültig aus dem Kopf. Tatjana ist Ihnen ja doch nicht erreichbar.“

„Nein, jetzt nicht — nicht mehr“, murmelte Wittchell.
„Na, sehen Sie. Sie werden schon vernünftiger. Und jetzt reden wir einmal kurz von dem Kern der Sache. Ich bin zwar nicht der Untersuchungsrichter, aber mich interessiert es ungemein. Gestehen Sie also: Sie sind vor Tagen auf demselben Wege wie heute hier ins Zimmer gedrungen, in der Absicht, Herrn Wilbert aus dem Wege zu räumen und ihn dann zu berauben.“

Wittchell schnellte empor. „Das ist nicht wahr, Herr Kommissar! Sie schieben mir Mordabsicht unter, die nie existiert hat!“

„So? — Ja, warum haben Sie ihn dann niedergeschlagen, wenn Sie bloß stehlen wollten?“

„Ich habe nichts gestohlen — das heißt, ich wollte es nicht. Ich suchte einige Briefe, Dokumente, die für mich und andere belastend waren. Ich fand sie nicht und warf nun alles durcheinander. Inzwischen passierte das Unglück mit Herrn Wilbert, und als ich diesen so leblos daliegen sah, packte mich panischer Schrecken. Das einzige, was ich tat, war, daß ich die schwarze Ledertasche

mit dem vielen Geld, die mir in die Augen fiel, an mich nahm. Aber nicht für mich, das schwöre ich!“

„Ich weiß, für Boronow“, nickte Döberitz.
„Ja, für ihn. Er bearbeitete mich vorher so lange, bis ich ihm das Versprechen gab.“

„Sagen Sie mal, wem verdanken Sie eigentlich die Kenntnis von diesem idealen Weg hier?“

„Boris Boronow hat ihn mir gezeigt. In seinem Kopfe reifte der ganze Plan.“

Döberitz pfiß durch die Zähne. „Verdammter Kerl, dieser Boronow! Der hat das Zeug zu einem Gauner von großem Format!“

„Hören Sie mich an, Herr Kommissar. Ich will meine Tat nicht beschönigen, so abseulisch sie auch sein mag. Aber der allein Schuldige will ich auch nicht sein. Hören Sie also die volle Wahrheit.“

Boris Boronow, der sehr viel in unseren Kreisen verkehrte, hatte sich hier vermöge seines Aufstretens, seiner dämonischen Ueberredungskunst sehr schnell unglaublichen Einfluß verschafft. Dies um so mehr, als er mit seinen gleichnerischen Versprechungen herumwarf. Blind war das Vertrauen und schrankenlos, das wir ihm entgegenbrachten. Hängen wir ja doch noch alle karatisch an der Idee, daß sich eines Tages wieder die Pforten der geliebten Heimat für uns öffnen werden. Kein Mensch auf Erden, Herr, kein Volk unter der Sonne liebt seine Heimat mehr als wir Russen. Das wußte Boronow als Russe, und damit fing er uns. Und wir ließen uns alle fangen. Für euch nüchtern denkende Deutsche mag das alles unglücklich, unfaßbar sein — aber es ist doch so.

Boronows scharfen Augen entging nicht, wie es um mich stand. Er wußte sofort von meiner unseligen, seit jeher hoffnungslosen Liebe zu Tatjana, und er peitschte meine Eifersucht auf.

Als sich nun das Verhältnis Tatjanas zu Harry Wilbert immer mehr vertiefte, und das dauerte nur ein paar Tage, da wußte ich nicht mehr ein noch aus. Ich war zu allem fähig. In diesem fieberigen Zustand war ich für Boronow das willkommenste Werkzeug. Er lud mich zu sich ein und schürte kräftig das Feuer meiner Leidenschaft. Nach langem und breitem Rüdte er mit seinem Anliegen heraus. Er habe sich in den letzten Tagen mit Tatjana, die ja seine Freundin sei, heftig entzweit, und da er finanziell von Wilbert abhängig sei, fürchte er, daß Tatjana ihm bei dem Freunde Schaden könnte. Ja, er

wisse bestimmt, daß Tatjana an Wilbert bereits geschrieben habe, und zwar über Angelegenheiten, die die intimsten Beziehungen der Emigranten untereinander beträfen und mithin auch bei Harry Wilbert irgendwelchen Argwohn hervorrufen müßten. Dies sei für unsere patriotischen Bestrebungen unter Umständen sehr gefährlich, denn die deutsche Regierung als Gastgeber dulde keinerlei politische Untriebe. Dies wäre für mich nun kein eigentlicher Angelpunkt gewesen. Aber daß er mir von Tatjana erzählte, die täglich bis in die tiefe Nacht und bis zum Morgen sich bei Harry Wilbert aufhalte, wo sie beiden sich ihrer Liebe freuten — das schlug dem Faß den Boden aus! Die rasende Eifersucht stieg mir infolgedessen zu Kopfe.

Nun hatte Boronow mich so weit, wie er mich haben wollte! Nun hatte er leichtes Spiel...

Boris zeigte mir an dem verhängnisvollen Abend den Weg; das heißt, er erklärte ihn mir und begleitete mich bis zur Villa

Und ich suchte den Zugang und fand ihn. Glauben Sie mir, Herr Kommissar: es war meine erste und meine letzte Abweichung vom geraden Wege. Sie wurde mir nicht leicht. Doch unaufhaltsam reißt das Schicksal den Menschen fort, dem Abgrund zu, wenn er einmal auf die schiefe Bahn geraten ist. Sich selbst im letzten Augenblick zu retten, dazu gehört eiserne Willenskraft. Im Beruf habe ich sie täglich gehabt — hier fand ich sie nicht.

Als ich mich an dem Seil hinabließ, war mein Schicksal schon besiegelt. Es kostete mich große physische Anstrengung — das erste Mal. Es war jaft, als wollte mich mein Schutzgeist daran hindern, das Maß des Verbrechens voll zu machen. Ich verletzete mich, blutete — aber ich kehrte nicht um!

Und dann stand ich endlich im dunklen Zimmer. Lautlose Stille ringsum. Wenn mich jetzt jemand über- raschte? Wenn Wilbert selbst...? Da zuckte es in mir auf: die Eifersucht! Sie peitschte mich vorwärts. Mit raschem Entschluß drehte ich das Licht an, suchte am Schreibtisch — und fand nichts. Ich riß Schubfächer heraus und wühlte darin herum, warf alles auf den Boden, was mir in die Hände kam. Doch die Briefe, von denen Boris mir erzählt hatte und derentwegen ich ja gekommen war — ich fand sie nicht.

Wieder schoß es mir durch den Kopf: Wenn jetzt Wilbert käme...! Und wie der gerufene Geist stand er plötzlich hinter mir. Seine Faust packte mich im Genick, drückte mich so fest wie ein Schraubstock.

„Schurke, was suchst du hier?“ tönte seine Stimme.

Ich wand und mehrte mich; aber der Druck um meinen Hals wurde fester und stärker. Ich kämpfte mit Atemnot. Da wurde mir klar, um was es ging: um mein Leben, um meine Freiheit! Funken tanzten vor meinen Augen — grelle Lichter blühten auf — wie ein blutig-roter Vorhang leate es sich um meine Augen...

(Fortsetzung folgt.)

Rästel-Ede

Winterzauber.

ELSA FUNKE
TURIN

Auf dem spiegelglatten Eise
Tanzt sie elegante Kreise
Teils im Sportpalast Berlin
Teils auf Seem im Engadin
Wo mit Scharm und Grazie sie gepaart
Sich als Weltwunder offenbart.

Andere Bedeutung.

Ein Konsonant schleicht vor die Zahl
Da wird es finster allzumal.

Scharade.

Der Eins färbt die Blätter
Und bei gar windigem Wetter
Sind drei-vier sie und fallen bald;
Um diese Zwei wird's langsam kalt;
Jedoch die Eins-zwei-drei-vier blüht;
Gerade wenn der Sommer flieht.

Auflösungen der letzten Rästel.

Zahlen-Rästel: 35 36 69 = 140
76 24 40 = 140
29 80 31 = 140
— — —
140 140 140

Scharie Zähne: Säge.
Bereint und getrennt: an ton — Anton
Zeit und Raum: Morgen.

Humor

Farbenstrol.

„Nanu, was ist denn los bei euch? Lauter Blumen und so?“

„Mein Kassierer ist hier alt und grau geworden. Er feiert heute sein 60jähriges Jubiläum.“

„Na, das sind'ich ja merkwürdig. Meine Sekretärin ist bei mir blond, braun und auch mal schwarz geworden, aber wenn ich das immer feiern wollte...“

O Zeiten!

Bei einer Frau kann man drei verschiedene Alter zu gleicher Zeit unterscheiden: 1. das Alter, das sie zu haben vorgibt.

2. das Alter, das sie zu haben scheint — und

3. das, das sie wirklich hat!

Rekorde!

Zwei Amerikaner unterhielten sich über Voglkämpfe. Der eine erzählte:

„In Kansas gab Mac einem Neger einen so schönen Kinnhaken, daß er vor Schreck am ganzen Körper weiß wurde!“

„Und ich sah einen Kampf“, jagte der andere, „bei dem ein Boxer dem anderen einen solchen Stoß gab, daß er durch den ganzen Saal hinausflog und Eintrittsgeld bezahlen mußte, um wieder hereinzukommen.“

Die Karikatur.

Der Künstler, ein berühmter Karikaturist, zeichnete die Karikatur eines modernen Damenhutes. Lachend zeigte er sie seiner Frau.

„Entzückend“, rief sie hingerissen, „ich gehe gleich damit zu meiner Modistin, damit sie mir so einen Hut macht. Wirklich, du solltest doch die dummen Karikaturen lassen und Modezeichner werden!“

Darum nicht

Eine Sternschnuppe fiel. Da jagte der schüchterne junge Mann zu ihr:

„Jedezeit, wenn eine Sternschnuppe fällt und man wünscht sich schnell etwas, dann geht es in Erfüllung. Haben Sie sich eben das gewünscht?“

„Ja“, haucht das Mädchen, „aber ich glaube nicht, daß es so schnell in Erfüllung geht.“

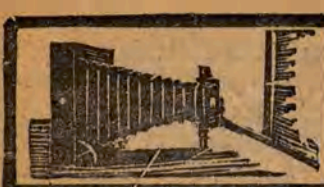
„So? Und warum nicht?“

„Weil Sie so jurchtbar schüchtern sind!“

Sooon Bart!

Onkel Willi von außerhalb kommt Pfingsten zu Besuch. Er hat einen mächtigen Vollbart. Als der kleine Paul ihn begrüßt, meint er nachdenklich:

„Du, Onkel, bei euch ist wohl das ganze Jahr Weibachten?“



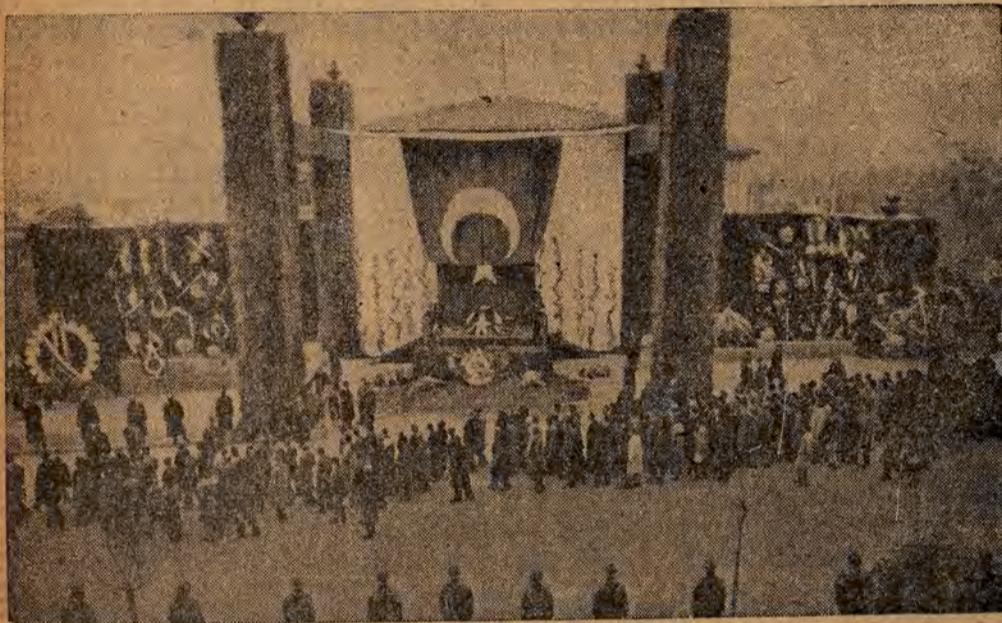
Die Zeitung im Bild



Links
Die englisch-französi-
schen Besprechungen
Von links nach rechts
die Minister: Bonnet,
Lord Halifax, Daladier
und Chamberlain



Rechts
Das Prager Parlament
in dem die National-
versammlung den neu-
tschechoslowakischen
Präsidenten wählte



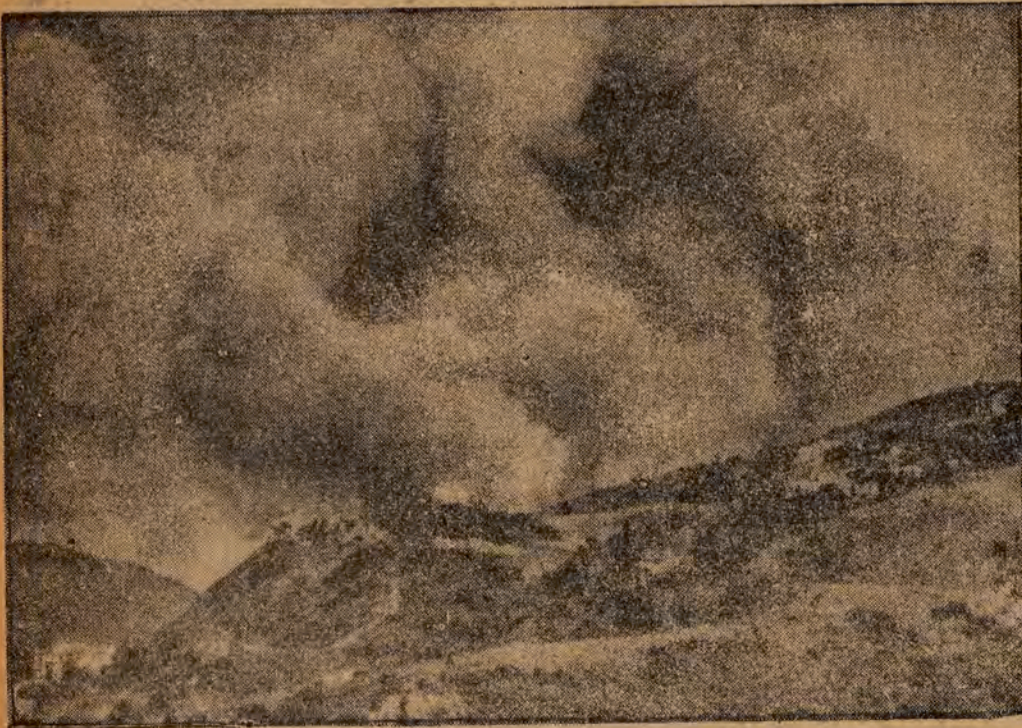
Die Aufbahrung der sterblichen Ueberreste des türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürk in Ankara vor der Beisetzung. Rechts: Durch das Mitglied des arabischen Verteidigungsausschusses Fahri Nashajibi (Mitte) ist eine Gegenbewegung gegen den nach Syrien geflohenen Ex-Mufti von Jerusalem ins Leben gerufen worden



Von der Protestaktion in Frankreich

Links
Die RenaultAutomobil-
werke, die 17000 Ar-
beiter beschäftigen unter
polizeilichem Schutz

Rechts
Polizei räumt ein von
Streikenden besetztes
Industriewerk



Sträflinge werden durch einen kleinen Dampfer an Bord des Sträflingsschiffes „La Martiniere“ gebracht, um nach Französisch-Guayana — den Kurfelsinseln — transportiert zu werden
Links: Niesenwaldbrand an der kalifornischen Küste. Am Nordufer von Santa Monica, ver-
ursachte ein Waldbrand riesigen Schaden; zahlreiche Villen wurden vom Feuer vernichtet